





# Bernau verweigert die Young-Steuern

## Die SPD. als Vorkämpferin der hungernden Millionen

Berlin, 9. August. (Eig. Bericht.)

In der letzten Stadtkonferenz in Bernau wurde mit den Stimmen einiger Sozialdemokraten und einiger Bürgerlichen bei einigen Stimmenthaltungen folgender Antrag der kommunistischen Fraktion angenommen:

Die Stadtkonferenzversammlung von Bernau lehnt die von der arbeitserneuernden Regierung Brüning durch Bruch der Verfassung eingeführten Verordnungen ab und verweigert deren Durchführung. Sie lehnt ab: 1. Die Regenersteuer, weil sie als ganz rohe Kopfsteuer bis zur Höhe von 36 Mark die arbeitende und auch erwerbslose Bevölkerung aufs schwerste trifft.

2. Die Ledigensteuer, als ganz unsozial, die insbesondere die schlecht bezahlte weibliche Arbeitskraft und die ledigen, die Personen zu unterstützen haben, ohne gefällig dazu verpflichtet zu sein (Geschwister), besonders hart trifft.

3. Das Beamtenlohn, weil auch die unteren, schlecht bezahlten Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden dazu herangezogen werden.

4. Gemeindegeldsteuer, eine Besteuerung aller Getränke, außer Milch, die den Konsum der werktätigen Bevölkerung ganz außerordentlich verteuern wird.

Den Young-Kreditern wird vor dem Kampf des werktätigen Volkes, den die SPD. führt, die Augen übergehen!

# Braun und Brüning einig

## Mit der Durchführung des Osthilfeprogramms ist begonnen

Die „Deutsche Zeitung“ versuchte gestern morgen etwas Druck hinter die Durchführung des Osthilfeprogramms zu legen. Sie verbreitete die Nachricht, die Osthilfe würde infolge „preussischer Quartelberichten“ verschleppt. Der eine Zeitungsartikel im Organ Hugenberg genigte, um Brüning und Braun zu höchster Eile anzutreiben. Noch am Vormittag wurde eine amtliche Meldung veröffentlicht, daß zwischen der Preussischen Staatsregierung und der Reichsregierung über die Durchführung des Osthilfeprogramms einschließlich der Personalfragen völlige Übereinstimmung bestehe. Am Abend folgte die Umschuldung und den Vollstreckungsbefehl erlassen hat.

Über die Personalfragen wird bekannt, daß für die Osthilfe eine neue Spitzenorganisation, die „Osthilfe“, geschaffen wird, die unter der Leitung des Reichsministers Treppner steht, der den Beinamen „Kommissar für die Osthilfe“ erhält, gestellt wird. Preußen delegiert zum Kommissar für die Osthilfe den Wohlfahrtsminister Hirtler.

Soweit bis jetzt Namen bekannt sind, ist es Brüning gelungen, daß kein Sozialdemokrat in die oberen Stellen der „Osthilfe“ kommt. Die Sozialdemokraten bekommen Zutritt nach Zutritt und quittieren mit um so eifrigerem Gehorsam.

# Höring bittet Giftgas-Partei, dem Reichsbanner beizutreten

Berlin, 9. August. (Eig. Bericht.)

Der sozialfaschistische Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Höring, hat an die neue Giftgas- und Panzerplattenpartei des faschistischen Erbenbruders Mahraun und der 30. Farben ein hübsches Schreiben gerichtet, in dem er in Frageform bittet, die Staatspartei möge doch dem Reichsbanner dieselbe Treue bewahren, wie es die Demokraten und das Zentrum bisher getan haben.

Als „Bedingungen“ werden gestellt: Befestigung der Weimarer Verfassung, Verteidigung der schwarzrotgoldenen Fahne, Hilfe gegen „eventuelle Uebergriffe der Wirtschaftsmächte auf Kopf, Handarbeiter und Rentner und alle wirtschaftlich Schwachen“ (!!).

Zum Schluß schreibt der Reichsbannerhauptidee wörtlich:

„Ich bitte, die vorstehenden Fragen dem Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei vorzulegen.“

Ihre Beantwortung wird, wie ich bestimmt annehme, die Kameraden des Reichsbanners voll befriedigen.“

Reichsbanner-Arbeiter, laßt ihr euch das bieten? Wollt ihr am 11. August mit den Höring, Höltermann und Co. demonstrieren, die bei der faschistischen Giftgas-Partei Mitglieder werden?

# Sechsfacher „Hochverrat“ des Genossen Florin

Essen, 9. August. (Eigener Bericht.) Der Genosse Florin wurde gestern plötzlich von der IA des Essener Polizeipräsidiums vorgeführt. Ohne ihm die vorgeschriebene Frist von 24 Stunden zu geben, haben die Herren Schaber und Bidan auf dem Polizeipräsidium unserem Genossen Florin eröffnet, daß auf Anweisung des Reichsanwalts gegen ihn ein Verfahren wegen sechsfachen Hochverrats eingeleitet ist.

Als Beweismaterial dient eine Postkarte gegen den imperialistischen Krieg, die ein Lenin-Zitat über die Befämpfung des Krieges enthielt. Diese Postkarte wurde 1928 herausgegeben. Weiter sind noch wegen verschiedener Reden des Genossen Florin Hochverratsverfahren eingeleitet, u. a. wegen der Rede des Genossen Florin auf der Lenin-Liebtschaft-Luzemburg-Feier am 15. Januar d. Js.

# Landvolkputtschisten finden milde Richter

Tschehe, 9. August. (Eigener Bericht.) Im Landvolkputtschistenprozeß wurde heute nach fast vierwöchiger Verhandlung das Urteil verkündet. Von den wegen einer Reihe von Delikten, so u. a. wegen Amtsanmaßung und Vergehens gegen das Republikshutgesetz, elf Angeklagten wurden sieben freigesprochen. Die übrigen erhielten ganz geringe Gefängnisstrafen, und zwar die auch als Anführer der Bombenleger berühmten Hartens und Wexler zwei Monate resp. sechs Wochen. Kühl zwei Monate und Brator vier Monate Gefängnis.

# Bombenleger Vold haftentlassen

Altona, 9. August. (Eigener Bericht.) Nachdem der Bombenlegerprozeß, dessen Beginn auf den 26. August festgesetzt war, neuerdings verschleppt worden ist, wurde gestern der Hauptbeschuldigte Herbert Vold aus der Untersuchungshaft entlassen.

Vergleicht man das milde Urteil gegen die Landvolkputtschisten mit den in den letzten Monaten in Massen ergangenen Urteilen gegen Kommunisten, die man wegen des gleichen Vergehens gegen das Republikshutgesetz zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt hat — und stellt man der Haftentlassung des überführten Bombenlegers Vold die Tatsache gegenüber, daß kommunistische Arbeiter monatelang in Haft gehalten werden, nur weil sie faschistische Uebergriffe abgemehrt oder, wie die verhafteten Mansfelder Arbeiter, gegen Streikbrecher und Polizeiterror demonstriert haben — so erhält man eine treffende Illustration über den Wert der Weimarer Verfassung, in der es u. a. so schön heißt: „Jeder Deutsche ist vor dem Gesetz gleich.“

# Schinder der Jugend

1914  
Zu Wilhelms Zeiten: 2 Jahre Dienstpflicht, 22 Pf. Löhnung pro Tag, Grenzenlose Leuteschinderei.  
1930  
Unter Hindenburgs und Brünings Regime: 1 Jahr Arbeitsdienstpflicht, 40 Pf. Löhnung pro Tag, Wilhelms Leuteschinder sollen Verwendung finden.

Das ist der Plan der deutschen Bourgeoisie, er wird von den Nazis und allen bürgerlichen Parteien unterstützt.

So soll die deutsche Arbeiterjugend für den imperialistischen Krieg gedreht werden. So soll eine Streikbrecherorganisation gegen die kämpfende Arbeiterklasse geschaffen werden.

Marschiert gegen Faschisierung und Militarisierung der arbeitenden Jugend. Für die Verteidigung der Sowjetunion

Keine Stimme am 14. September den Parteien des § 48, des Gesetzes und des Arbeitverrats. Wählt und agitiert für die einzige Partei der werktätigen Jugend, für Kommunisten, Liste 4!

# Nationalsozialistische Geständnisse

# „So quittieren Nazis Frids Negersteuer“

## Die Thüringische NSDAP. „aktionsunfähig“ und „mißtrauisch“ — 2000 beim Goutag statt 10 000 — Hitler spricht vor spärlich gefüllten Sälen

Berlin, 9. August. (Eig. Bericht.)

Im Organ Otto Straßers, dem „Nationalsozialist“ vom 9. August, erscheint ein Artikel, der in die Verhältnisse innerhalb der NSDAP. in Thüringen hineinschaut.

Dieser Artikel ist eine Bestätigung der von den Kommunisten aufgezeigten Tatsache, daß der Klassenwiderpruch zwischen den Nazis und der reaktionären Tat der Naziführer in den Reihen der Partei treuherzig empfangen wurde. In der Aktivität der revolutionären Arbeiterschaft, an der systematischen täglichen Aufklärungsarbeit liegt es nun, dem Faschismus die irgeleiteten Proleten zu entreißen.

Wir zitieren aus dem Artikel:

„In Thüringen lehrt der Reichentrott des Münchener Nationalsozialismus, wie schnell ein kranker Organismus seinen Scheitern aufgeben kann. Lediglich Kadaver-Disziplin hält jetzt noch größere Massen zu Hitlers Verfügung. Nach den Wahlen, nach Erledigung des parlamentarischen Anjages, wird die Ernüchterung Platz greifen und ein kümmerliches „Wacht auf!“ gebläsen. Schon im Herbst verliert Hitler die treulohenden Mannen. Wie sollte sonst der politische Sklavenhandel

zwischen Hugenberg und Hitler anders beantwortet werden, als durch die Abkehr der Arbeitermassen von dieser kapitalistischen Schacherel.

Wie sehr die Vorgänge innerhalb der NSDAP. die Mitglieder mißtrauisch und damit aktionsunfähig gemacht haben, das lehrt der letzte Thüringer Goutag in Gera. Annappe 2000 Mann waren zur Demonstration angetreten. Mit mindestens 10 000 Braunhemden hätte man gerechnet. Frids Regierungslaten haben sich so vortrefflich ausgewirkt, daß Thüringen kaum 2000 Braunhemden auf die Beine brachte, denn die übrigen 1000 waren aus verbotenen Gauen hinzugezogen.

Fünf Tagungsätze waren zunächst vorgesehen, wo Hitler sprechen sollte. Nur zwei Säle waren besetzt. Der dritte füllte sich spärlich, im vierten sprach Abgeordneter Stöhr vor etwa 100 Personen; der fünfte Saal fiel ganz aus. (Kein Saal saht mehr denn 2000 Menschen.) So quittierte Thüringen Herrn Hitler das Präzident der Fridsichen Negersteuer.“

Angespornt durch die Krise in der Partei treuherzig wird das revolutionäre Proletariat den Kampf gegen die Regenersteuerpartei mit verzehnfachter Energie führen und der Nazibewegung aufs Haupt schlagen.

# „Wir schämen uns, in Uniform auf die Straße zu gehen“

## Neutöllner Reichsbannerarbeiter in Rebellion gegen den Kriegsherr Höring

Berlin, 9. August. (Eig. Bericht.)

Aus den Reihen des Reichsbanners Neutölln wird aus folgender Vorgang berichtet:

Am 1. August erschien der Führer des Neutöllner Reichsbanners Scholz am Hofentausenplatz, wo das Reichsbanner zur Demonstration der SPD. antrat. Scholz fragte eine Gruppe, warum sie nicht in Uniform erschienen sei. Die Antwort der Reichsbannerarbeiter lautete: „Wir schämen uns, in Uniform auf die Straße zu gehen.“

Bei der Parolenabgabe für den 11. August erklärten diese Reichsbannerarbeiter: „Solange der größte Kriegsherr gegen die Sowjetunion, Höring, noch im Reichsbanner und Führer ist, leisten wir keine Organisationsarbeit mehr.“

Diese Neuerungen zeigen die tiefe Krise im Reichsbanner — die Krise, die aus dem schroffen Gegensatz zwischen der unterwürfigen bürgerlich-freundlichen Politik Hörings und der Erbitterung der einfachen ausgebeuteten Arbeiter entsteht.

Die Entwicklung dieser Republik zur nackten Diktatur des Artikels 48, die Enthüllung der bürgerlichen „Demokratie“ als brutale Diktatur der Ausbeuterklasse, wird die Krise im Reichsbanner noch mehr vertiefen.

Reichsbanner-Proleten, euer Platz ist nicht an der Seite der Giftgaspartei und des faschistischen Jungdeutschen Ordens! Euer Platz ist an der Seite eurer Arbeitsbrüder, die, wie ihr, die Räte der proletarischen Klasse verteidigen und gegen die Klasse ihrer Ausbeuter unter der Führung der kommunistischen Partei kämpfen wollen!

# „... wie Schuppen von den Augen gefallen“

Reichsbannerarbeiter ruft: Werdet Wahlhelfer für den Sieg der Liste 4!

Düsseldorf, 9. August. (Eigener Bericht.) Auch im Schwarzen Siegerland, der bisherigen Hochburg des Zentrums, blüht sich die kämpfende rote Einheitsfront des Proletariats unter kommunistischer Führung.

# Reformistischer Streitbruchversuch

Essen, 8. August. In der heute abend stattgefundenen, von rund 150 Funktionären besuchten DVB-Versammlung fiel der Essener „Linke“ Geschäftsführer Freisch den kämpfenden Krupp-Arbeitern mit heimtückischer Niedertracht in den Rücken. Er erklärte wörtlich: „So etwas, wie heute im Walzwerk, darf es nicht mehr geben. Dazu war am 1. Juli Zeit. Wenn jetzt die Arbeit niedergelegt wird, ist es ein wilder Streik, für den der DVB verantwortlich gemacht werden kann.“

Diese infame Streitbruchauweigung wurde mit für-mischen Protesten angenommen.



Oppositionelle Sportfunktionäre sollen kostenlos gemacht werden

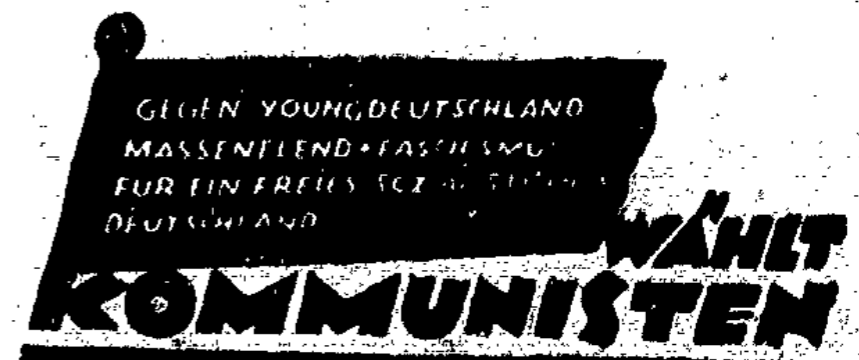
Der Gipfel der Niedertracht der Spalter

Wir berichteten bereits über den unerhörten Terror der sozialdemokratischen Sportleitungen gegen diejenigen Arbeitersportvereine, die sich an dem gestrigen Volksfest der Breslauer „Jia“ beteiligen wollten.

Dieser Plan ließe sich deswegen leicht in die Tat umsetzen, weil einer der hinterhältigsten und rücksichtslosesten SPD-Scharfmacher gegen die oppositionellen Genossen Meißner in demselben Betrieb ist, in dem der betreffende oppositionelle Vereinsvorsitzende beschäftigt ist.

So tief ist die Spaltergesellschaft also schon gesunken. Nicht nur, daß man mit Ausschüssen vorgeht, daß man in hundsgemeiner Weise vertraglich festgelegte Sportplätze und Säle abtreibt, sie setzen jetzt ihren Gemeinfeinden die Krone auf, indem sie oppositionelle Sportler aus ihrer Arbeit bringen wollen.

daß die Differenzen auch zur Folge haben würden, daß der oppositionelle Genosse keine Arbeit verliere."



Gebt für den Wahlfonds der KPD!

Table with columns: Name, RM, PL, Name, RM, PL

so sieht der Kopf der Sammelliste für den Wahlfonds der Kommunistischen Partei aus, die jeder Parteigenosse und Wahlhelfer im Besitz haben muß, um sie jederzeit den Sympathisierenden in Stadt und Land zur Einzeichnung eines Beitrags vorlegen zu können.

Sport vom Sonntag

Angewissene Form vor der neuen Fußballserie

Der letzte Sonntag vor Beginn der Serie brachte noch einmal harten Spielbetrieb. Die Resultate beweisen, daß die Form der einzelnen Mannschaften noch schwach ist.

nun tonangebend. Anschließend an einen Freiwurf kommen die Klettendorfer zum dritten Tor. Noch kurz vor Schluß ist es derselben Mannschaft möglich, das vierte Tor zu erreichen.

1928 — West 1:1. Goldschmieden sah gestern ein abwechslungsreiches Spiel. Beide Mannschaften lieferten sich in der ersten Halbzeit ein durchaus offenes Spiel.

1897 I — Freie Turner Briege I 12:1 (3:1). Zum Rückspiel trafen die Briege bei 1897. Das Spiel war auf der Höhe und wurde zum Erfolge für 1897. Konnten die Briege bis zur Halbzeit ein offenes Spiel liefern, so beherrschte 1897 in der zweiten Hälfte vollständig das Feld.

FSB — Stern 3:1. Der Gruppenmeister Stern geschlagen! Das nur auf Torerfolge eingestellte Spiel FSBs zeigte aufs neue, daß dieses System das erfolgversprechendste ist.

6. Abteilung I — 7. Abteilung I 2:2 (0:0). Nach der Pause konnte im Anschluß an einen Freiwurf die 6. Abteilung durch Mitte den ersten Erfolg erzielen. Wenige Minuten später kam durch schlechtes Verfehlen der Linken der 7. Abteilung der Gegner zu einem leichten Erfolge.

WZ — JbA 5:1. JbA setzte dem Bezirksmeister den größten Widerstand entgegen. Bis zur Halbzeit konnte WZ nur zweimal erfolgreich sein.

Deutschland — England 4:4 (Gden 7:4) In Stuttgart standen sich die Fußballmannschaften von Deutschland und England (die bekanntlich zum größten Teil aus bürgerlichen Fußballklubs bestehen) gegenüber.

Einigkeit — 1924 2:1. Man hatte einen höheren Sieg Einigkeit erwartet. Nach dem Wechsel, bei dem es 1:1 stand, hatte Einigkeit umgestellt, und obwohl nun das Spiel zeitweilig stark im Zeichen Einigkeits stand, konnte doch erst kurz vor Schluß das Siegetor erzielt werden.

Deutsche Sportler in Paris

Vor einigen Tagen weihte eine Anzahl Berliner oppositioneller Arbeiter-Hockey- und Tennisspieler in Paris und starteten gegen französische Genossen. Begeistert wurden die deutschen Genossen von den französischen Arbeitern empfangen.

Falte — Gerta 4:3. Wie in der Vorwoche vermutet, endete dieses Spiel mit einem knappen Siege der Neufischer. Die Platzkenntnisse waren zum großen Teil ausschlaggebend.

Union — Silfina-Riders 2:0. Leichter, als das Resultat vermuten läßt, konnte Union dieses Spiel für sich entscheiden. Die erste Halbzeit sah ein völlig gleichmäßiges Spiel.

1930 — Trebnitz 4:2. Die 1930er waren sehr gut im Zuge, mußten aber zugeben, daß Trebnitz bis zur Halbzeit ein Unentschieden halten konnte.

Bla-Weiß — Freie Sportfreunde 3:2. Bla-Weiß ist von Anfang stark im Vorteil. In rajanten Angriffen wird innerhalb einer Viertelstunde eine 3:0-Führung herausgearbeitet.

SPD-Schachverein bietet sich den Bürgerlichen an!

In der „Waltershauser Zeitung“ in Thüringen befindet sich eine Schachseite, geleitet von dem Arbeiter-Schachverein Waltershausen. Die Leitung dieser Organisation liegt in den Händen eines SPD-Mannes.

Zweifelhafte Siege bei den Handballern

6. Abteilung I — Nordost I 14:3 (6:3). Konnte Nordost bis zur Halbzeit der 6. Abteilung einen teilweise ebenbürtigen Gegner stellen, so waren sie nach der Pause dem Tempo der 6. Abteilung nicht gewachsen.

Südost I — 1925 I 4:2 (2:1). Nach wenigen Minuten gibt der Rechtsaußen im letzten Moment den Ball nach der Mitte, wo dieser zum ersten Tor verwandelt wird.

Jeder Sportler

trägt auf dem Sportkleid das Stoffabzeichen „Für rote Sporteinheit“ zu beziehen bei den Vereinsfunktionären oder durch den Arbeiter-Sport-Verlag Berlin G 2, Neue Friedrichstraße 79a.

SPD bewilligt Gelder für die „Deutschen Turner“

J. B. Im Stadtparlament in Chemnitz stand vor einigen Tagen ein Antrag der Deutschen Turner zur Debatte, die vom Magistrat eine Garantiesumme von 50 000 Mark fordern.

Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 13. August. 16.00: Prof. Bittor: Schule und Brille. 16.30: Jiddische Volkslieder aus dem Osten. 17.30: Jugendstunde: Sportlehrer Dr. Joff: Körper und Arbeit.

- Donnerstag, 14. August. 9.30: Gleimig: Im Zementwerk. Übertragung aus dem Wert Großhans bei Oppeln. 16.00: Dr. Jung: Kunstbetrachtung der Stadt Breslau.

- Freitag, 15. August. 16.00: Agnes Fröhler: Die Mutter und die sportliche Jugend. 16.30: Violinsonate: Edith Emeralbina (Violine), J. Erben (Fagel).

- Sonabend, 16. August. 16.00: Dr. Nowak: Monographien deutscher Städte und Landschaften. 16.30: Unterhaltungskonzert des Funkkapelle.

BUSCH die große Circuszeltstadt an der Jahrhunderthalle Tägl. abds. 8 Uhr große Vorstellung Aus Anlaß und zu Ehren der Verfassungsteier heute, Montag, den 11. August, abds. 8 Uhr Große Gala- und Parade-Vorstellung

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad



# Rund um den Erdball

**Entdeckter Einbrecher verwendet:**

## Vierjähriges Mädchen als Kugelfang

**Nach erbittertem Kampf überwältigt — Das Kind blieb unverletzt**

Berlin, 9. August. Eine Entsetzen erregende Szene spielte sich am Sonnabend früh im Hause eines Gärtnereibesizers in Malchow bei Berlin-Weißensee bei der Entdeckung eines Einbrechers ab.

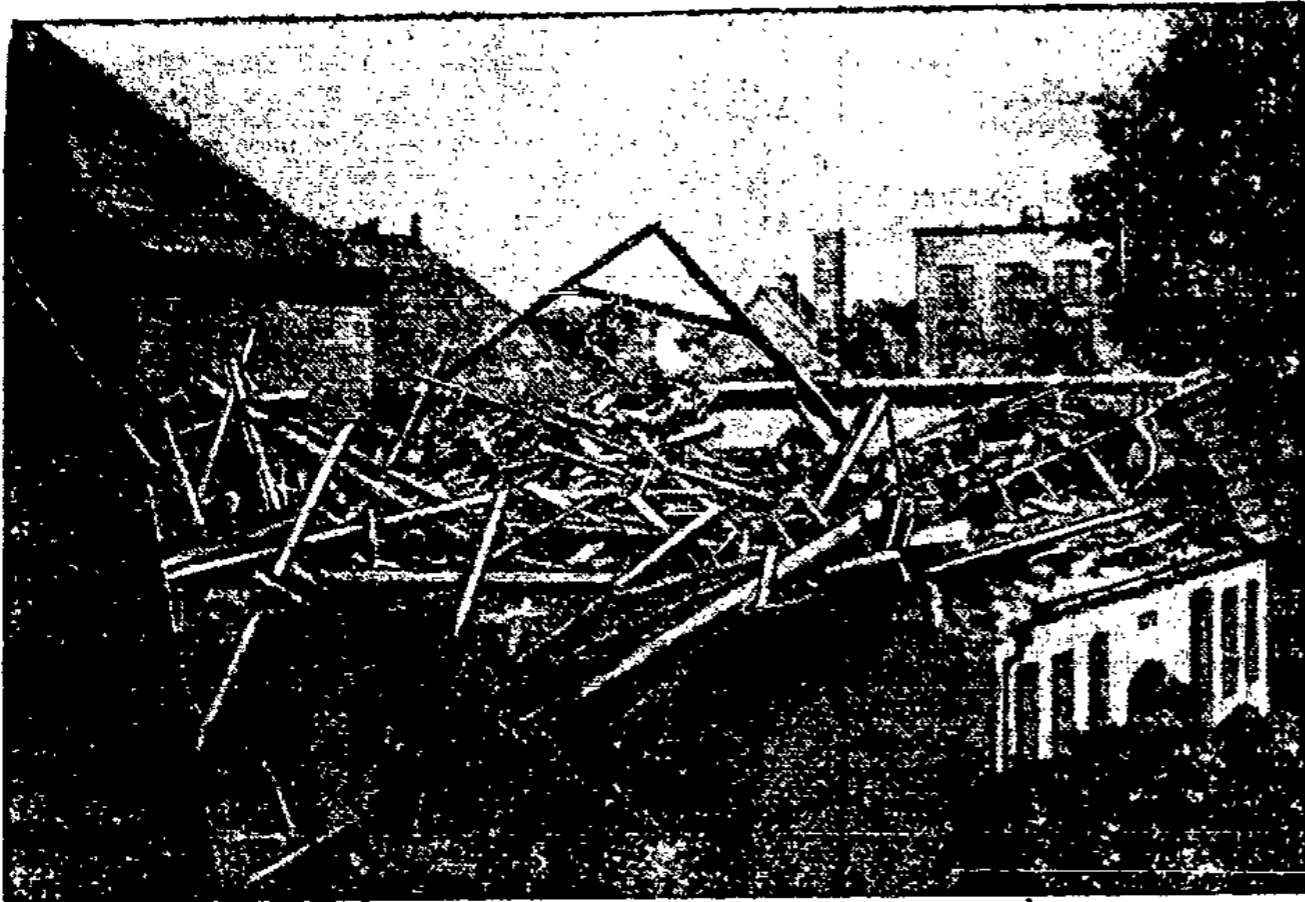
Der Gärtnereibesitzer war in den ersten Morgenstunden nach Berlin gefahren, um dort auf dem Markt seine Waren abzugeben. Kurz nach seinem Weggang drang ein Einbrecher in die Wohnräume, nachdem er die Glasscheiben einer Veranda eingeschlagen hatte. Im Hause selbst befanden sich nur die Schwiegertochter und ein Enkelkind des Gärtners. Durch das Geräusch aufmerksam geworden,

rief die Frau, laut schreiend und nur notdürftig bekleidet, auf die Straße, um Hilfe herbeizuholen.

Es erschien auch bald ein Landjäger, der den Einbrecher verhaften wollte. Als er in das Schlafzimmer eingedrungen war und seinen Revolver auf den Einbrecher richtete, ergriß dieser in seiner Todesangst das vierjährige Enkelkind und hielt es zum Schutze vor sich.

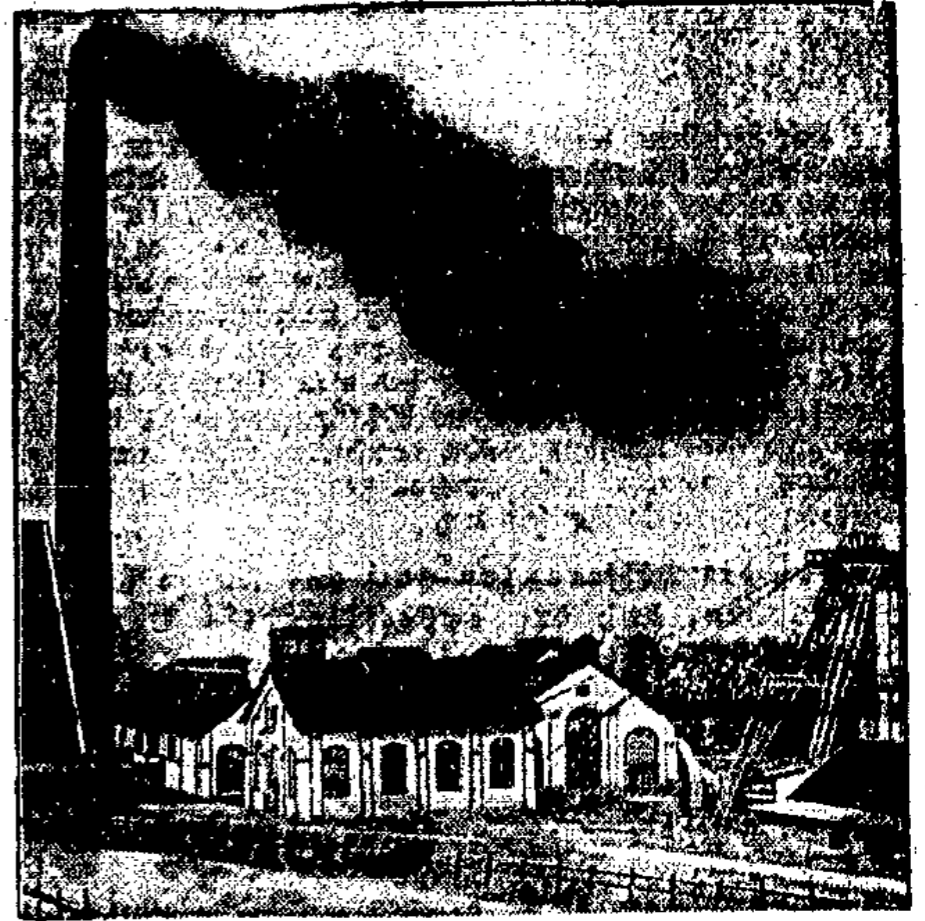
Natürlich konnte der Landjäger nach Lage der Dinge von der Waffe keinen Gebrauch machen, doch gelang es ihm schließlich, nach erbittertem Kampf den Einbrecher zu überwältigen und zu fesseln. Außer einem begreiflichen Schreck hat das Kind sonst keinen weiteren Schaden erlitten. Der rücksichtslose Einbrecher wurde in Polizeigewahrsam genommen.

## So hauste ein Wirbelsturm in Schleswig-Holstein



Ein Wirbelsturm, wie er in solcher Heftigkeit in Deutschland selten auftritt, verwüstete, wie wir bereits meldeten, vor einigen Tagen eine Anzahl von Häusern in der Stadt Meldorf und ihrer Umgebung. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt. Mehrere Personen wurden von den herumfliegenden Trümmern verletzt. Unser Bild zeigt eins der vielen, bis zum ersten Stock abgedeckten Häuser.

## Saargrubenunglück forderte drei Todesopfer



Saargrube Clarenthal.

Saarbrücken, 9. August. Die von uns am Donnerstag gemeldete schwere Schlagwetterkatastrophe auf dem Calmelette-Schacht der Grube Clarenthal, wobei, wie es innerlich, 12 Bergarbeiter mit schweren Brandwunden geborgen werden konnten, hat nunmehr ihr drittes Todesopfer gefordert.

## Vulkanausbruch in Japan

Der vulkanische Berg Asama befindet sich in voller Tätigkeit und wirft große Mengen glühende Lava aus. Der von Europäern viel besuchte Erholungsort Karuzawa, etwa 16 Kilometer vor dem Berg und 140 Kilometer von Tokio entfernt, wurde durch die glühende Asche erreicht.

## Der Mörder Gertrud Schades entschuldigt sich:

# „Gütliches Zureden war aussichtslos“

**Amtliche Entlastungsoffensive für den Lübbener Amtsgerichtsrat Werschull Auch ein SPD.-Bonze war bei der Todeshag**

Kottbus, 9. August. Die schrecklich verstümmelte Leiche des kaum 16jährigen Arbeitermädchens Grete Schade aus Lübben, das bekanntlich vom dortigen Amtsgerichtsrat Werschull des Diebstahls von 100 Mark beschuldigt wurde, und sich diese Schwand so zu Herzen nahm, daß sie ihr junges Leben freiwillig beendete, ist noch nicht bestattet, und schon bemüht sich die Staatsanwaltschaft, die Blutschuld zu vertuschen.

Trotzdem aus jeder Zeile, die die Kottbuser Behörden durch das Berliner Polizeipräsidium über diesen empörenden Vorfall veröffentlicht, das krampfhafteste Bemühen ersichtlich wird, den Klaffenden Werschull zu decken, sprechen jedoch die Tatsachen eine zu überzeugende Sprache. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen sind also die 100 Mark aus der Tasche einer Verwandten des Amtsgerichtsrats entwendet worden und zwar

aus einer Tasche, die zwei Tage im Flur der Werschull'schen Wohnung hing. In diesen Tagen war aber die Wohnungstür zeitweise unverschlossen, so daß auch Fremde unbemerkt eindringen konnten.

Diese Tatsache hinderte jedoch den alten Klaffenden Werschull keineswegs, als am Sonnabend der Verlust des Geldes bemerkt wurde, sofort Grete Schade des Diebstahls zu beschuldigen.

In der schneidigen Manier reaktionärer Bürokraten benachrichtigte er sofort die Polizei.

„Ein gütliches Zureden hielt ich in diesem Falle für aussichtslos“, das war die ganze Entschuldigung, die Werschull für seine Voreiligkeit stammeln konnte. Nach einer barbaren Vernehmung durch einen Wachtmeister und nach einer Körperdurchsuchung durch die „gnädige“ Frau Amtsgerichtsrat wurde Grete Schade mit zwei Mann „Begleitung“ durch die belebte Kleinstadt abgeführt.

## SPD.-Bonzen

**dürfen bei keiner Schandtat fehlen**

Soweit die polizeilichen Ermittlungen. Unsere eigenen Recherchen in diesem empörenden Kleinbandskandal ergaben aber noch außerdem, daß an dem Selbstmord dieses jungen Arbeitermädchens auch der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Wagner ein getrübeltes Maß Schuld trägt. Als also am Sonntag morgen das Mädchen aus der Zelle geholt wurde, wo es sich, wie noch erinnerlich, mit einem seidenen Strumpf zu erhängen versuchte, brachten ein Polizeibeamter und ein Landjäger das arme Ding zur elterlichen Wohnung. Am Eingang des Dorfes wartete bereits der Sozialdemokrat Wagner. Am Nachmittag läßt er Grete Schade zu Gemeindebüro kommen und hier quält der Bonze das Dutzendlang, es solle doch den Diebstahl gestehen. Doch Ger-

trud beteuerte nach eigenen Angaben SPD.-Wagners, immer aufs neue ihre Unschuld und sagte,

daß „sie sich diese Quälereien nicht länger gefallen lassen könne und daß sie sich das Leben nehme!“

Doch dieser Bonze hat dafür nur ein ungläubiges Lächeln. Er benachrichtigt weder die ahnungslosen Eltern, noch veranlaßt er selbst etwas, um diese verweifelte Absicht des Kindes zu vereiteln. „So schnell stirbt sich das nicht“, wird sich dieser Phariseer gesagt haben. Am Montag morgen verläßt dann das Mädchen die Wohnung. Die Mutter fährt am Mittag nach Hause und glaubt ihr Mädel in Stellung. Niemand hält es für notwendig, sich zu informieren. Am Dienstag morgen endlich fand man dann Grete Schade als zerstückelte Leiche auf den Schienen. Es hatte der Willkür und Quälereien des Klaffenden Werschull, seiner nur allzu willfährigen Polizei und des Sozialdemokraten Wagner freiwillig ein Ende bereitet.

## Blutige „Rationalisierungslege“ in aller Welt

# Bergwerkstatastrophe in Pennsylvanien

**21 Bergleute verschüttet — Davon sechs als Leichen geborgen, 15 schwer verletzt**

New York, 9. August. Kein Tag vergeht, an dem nicht aus irgendeinem kapitalistischen Lande die Meldung von einem mehr oder weniger schweren Grubenunglück kommt. So ereilte am Sonnabend morgen eine Anzahl amerikanischer Proletarier des Kumpelschicksal. Durch eine Explosion in einem Bergwerk in Pottsville im amerikanischen Staate Pennsylvania wurden nicht weniger als 21 Bergleute verschüttet. Der große Erdrutsch, der auf die Explosion folgte, brachte den Schacht zum Einsturz. Von den 21 verschütteten Bergarbeitern konnten sechs nur noch als Leichen geborgen werden.

## Im Auto verbrannt

Drei Todesopfer der Kilometerfresserei  
Paris, 9. August. Ein mit vier Personen besetztes

Auto überschlug sich in rasender Fahrt auf einer nach Paris führenden Landstraße. Das Auto geriet in Brand. Nur ein Insasse, der aus dem Wagen auf das freie Feld hinausgeschleudert wurde, kam mit leichten Verletzungen davon. Die übrigen drei verbrannten bei lebendigem Leibe.

## Schweres Autounglück bei Augsburg

In Haunstetten bei Augsburg ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Lastauto, das eine 22köpfige Ausflugsgesellschaft nach Hause bringen sollte, überschlug sich. Eine Frau wurde lebensgefährlich, drei Personen schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Insgesamt mußten acht Personen in die Krankenhäuser Augsburgs eingeliefert werden.

## Die Wochenrechnung

Der Nazi schließt, der Nazi frißt,  
Den Schupo interessiert das nicht,  
Denn kommt auch keiner vor Gericht.

Die Staatspartei kann rechts nichts erben  
Bald wird sie um die Sozis werben.  
Da ist ja nichts mehr zu verderben!

Die Reichsmarine schreit Hurra  
Im kolonialen Afrika,  
Warum behält man sie nicht da?

In Frankreich kämpft man um den  
Der „Vorwärts“ schreibt in bangem Ton:  
Das riecht nach Revolution!

Der Zeiger Nazijugendbot  
Greift nicht nur nach dem Eigenlohn,  
Er greift auch unter'n Unterlohn.

Im Reden ist der Goebbels stark,  
Denn kriegt er auch für seinen Quart  
Pro Abend 150 Mark.

Jörgiebeline geht hausieren  
In allen Polizeiquartieren,  
Sie muß halt etwas Fett verlieren!

In Lübben wurde eine Magd  
Vom Amtsgerichtsrat totgeschagt,  
Da wird nicht weiter nach gestagt!

Es sinkt Europas Labrinth,  
Doch eine neue Zeit beginnt:  
Aus China weht ein frischer Wind!

Erwin



# Breslau

## Das Jugendbüro ausgebrannt

Genie morgen 5 1/2 Uhr wurde in dem Freiheitsgasse 2 befindlichen Büro des kommunikativen Jugendverbandes ein Feuer bemerkt. Als die Feuerwehr eintraf, waren die Einrichtungsgegenstände bereits zum größten Teil verbrannt. Bei den Löscharbeiten hat auch das nebenan befindliche Büro der Internationalen Arbeiterhilfe Schaden erlitten. Die Entstehungsursache des Brandes ist vorläufig noch unbekannt. Der Brandschaden ist beträchtlich und trifft die Jugendorganisation sehr schwer.

## Pressestelle wegen „Verfassungsfeier“ geschlossen

Haubmorbe, Autounfälle und Einbrüche haben später katastrophalen Am heutigen sogenannten „Verfassungstage“ ist die Pressestelle des Volkspräsidiums geschlossen, so daß wir die üblichen Tagesmeldungen nicht bringen können. Wir ersuchen die Herren Mörder, rasenden Autoherrscher und Einbrecher, der Bedeutung des Tages und dem Wunsche der Pressestelle Rechnung zu tragen, und ihre gegenwärtige Tätigkeit einen Tag aufzuschieben.

## Die Verkehrsunfälle im Juli

Sechs Tote, 237 Verletzte

Im Juli d. J. wurden im Stadtgebiet Breslau 338 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. Durch Verkehrsunfälle getötet wurden sechs Personen, darunter drei Kinder. Verletzt wurden 237 Personen, darunter 58 Jugendliche. Wegen Übertretung der Verkehrsbestimmungen sind 1188 Strafverfügungen erlassen und weitere 92 Strafverfahren gleicher Art sind der Amtsanklagebehörde zur Aburteilung zugewiesen worden. 18 Angeklagte wurden verurteilt.

Die Zahl der im Juli erteilten neuen Führerscheine beträgt 887, und zwar für Klasse 1 (Motorkarben) 68, für Klasse 2 (Kraftwagen) 18 und für Klasse 3 (Personenkarben) 275. Neu zugelassen wurden im Juli 675 Kraftfahrzeuge. In der gleichen Zeit wurden 170 internationale Fahrausweise ausgestellt. Drei Führerscheine wurden entzogen und acht Führer unter Androhung der Entziehung des Führerscheines lehnhaftig verwahrt.

## Wieder normales Trinkwasser

Das Presseamt schreibt: „Die städtischen Wasserwerke teilen mit, daß der tägliche Wasserverbrauch infolge der etwas kühleren Witterung der letzten Zeit nicht über 65 000 Kubikmeter gestiegen ist. Unter der Voraussetzung, daß sich der Verbrauch nicht steigert, wird es voraussichtlich gelingen, wieder Trinkwasser in einwandfreier Beschaffenheit zu liefern.“

## Das erweiterte Hallenschwimmbad eröffnet

Freitag wurde der Erweiterungsbau des Hallenschwimmbades eröffnet. Das eine Schwimmbecken hatte schon lange nicht mehr ausgereicht, so daß jetzt zwei neue Schwimmbecken in zwei übereinander liegenden Schwimmhallen an der Wagner- und Kleinen Grochgangasse geschaffen wurden. Wertwändig war, daß die offizielle Eröffnung mit einer Schwimmveranstaltung der Bürgerlichen Sportler verbunden war. Warum das?

## Alle erwerbslosen Parteigenossen

kommen am Dienstag, 17 Uhr, in den „Roten Löwen“, Kurfürstendammstraße, zu einer äußerst wichtigen Besprechung.

Feuerwehr im Juli. Im Monat Juli ist die Feuerwehr 107mal ausgerückt und zwar zu 5 Großwehren, 13 Mittelwehren, 32 Kleinwehren, 3 Schornsteinbränden, 4 Landwehren, 5mal zu blindem Alarm, 7mal zu böswilligem Alarm, zu 4 Wasserhöfen und 31 anderweitigen Hilfeleistungen. Die Tronkswagen sind in der Stadt zu Unfällen 18mal, zur Krankenbeförderung 60mal und nach außerhalb 6mal ausgerückt. In diesen 883 Fahrten sind zusammen 6855 Kilometer zurückgelegt worden. Di. Unfallschwaden sind 262mal in Anspruch genommen worden.

Circus 3. Busch an der Jahrhunderthalle. Heute Montag um 20 Uhr große Gala- und Paradedarstellung. Am Dienstag und Mittwoch je zwei große Vorstellungen um 15 Uhr und um 20 Uhr. Kinder zahlen nachmittags halbe Preise. Der Circus bleibt nur noch vier Tage am Plak.

Die gleich wichtige Rolle wie die Nahrungsmittel selbst spielen in unserer Ernährung die Genussmittel. Sie machen erst die Speisen schmackhaft. Es ist darum kein Wunder, daß sich die bekannte Maggi-Würze so allgemeiner Beliebtheit erfreut. Denn nur wenige Tropfen erst kurz vor dem Anrichten zugefügt, erhöhen Aroma, Wohlgeschmack und bessere Ausnutzung der damit verkochten Gerichte.

Sachw. Ein Druckfehler. In unserem Bericht über den überfallenen Schneidermeister mußte es nicht Sachw., sondern Sachewitz heißen.

## Bauarbeiter, wer hat Euch verraten?

Es muß alles geheißen, um zu veranlassen, daß auch die Bauarbeiter in den Genuss der Krisenfürsorge kommen. Nach wie vor muß aber auch der Sondergeschehung bei berufsbühlicher Arbeitslosigkeit unser fernerer Kampf gelten. Dieses Ausnahmegericht muß verschwinden, selbst dann, wenn größere Opfer gebracht werden müssen: („Grundstein“ Nr. 12, März 1929.)

Am 21. August legte Wiffell, der sozialdemokratische Arbeitsminister, seine Ausbaupläne für die Erwerbslosen im Sozialpolitischen Ausschuss vor. Alle Sozialdemokraten stimmten im Ausschuss wie im Reichstag dafür! Alle die Kommunisten traten für die Erwerbslosen ein! Und nun der Hohn der SPD-Berichter: „Die Arbeiter haben es sich schließlich selbst zugeschrieben, wenn ihnen die Arbeitslosenunterstützung verschlechtert wird!“ („Grundstein“ Nr. 32, 10. August 1929.)

Antwort auf die Infamie: W ä h l t Kom m u n i s t e n, L i f t e 4!

## Wegen Waffentragen ins Gefängnis?

Nein, Genosse! Der Kampffonds der Partei ist wohl eine starke Waffe im Wahlkampf, fällt aber nicht unter die Waffenverordnung.

## Also bewaffne Dich, Genosse!

Mit Sammeliste und Wahlfondsmarken.

## Der Raubzug auf die Taschen der Proleten

# interessiert Arbeiterratsmehrheit nicht

### Nur die oppositionellen Betriebsräte vertreten die Straßenbahnerinteressen!

Die oppositionellen Straßenbahner-Betriebsräte hatten für die letzte Sitzung des Arbeiterrates folgende Entschlüsse eingebracht: Der Arbeiterrat der städtischen Straßenbahn, technische Abteilung, erhebt gegen die von der Reichsregierung ohne Volkvertretung beschlossenen und zum Teil schon durchgeführten Notverordnungen den schärfsten Protest, da dieselben ungeheürlich sind. Der Arbeiterrat ersucht den Magistrat, alle auf diesem Wege erlassenen Notverordnungen der Reichsregierung (die Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge, die Ledigen- und Kopfsteuer, die Bezahlung der Krankenkasse und Arznei sowie die Reichshilfe) nicht durchzuführen.

Städtischer Beamter bestätigt:

# „Wie eine Bombe eingeschlagen...“

Wir erhalten folgenden Brief:

Breslau, 10. Juli 1930.

Sehr geehrte Redaktion!

Ihre Enthüllungen über die Lohnpolitik des Herrn Stadtrats Schramm haben wie eine Bombe eingeschlagen. Die städtischen Arbeiter werden Ihnen Dank wissen.

Früher hat Schramm fast in jeder Versammlung auf die städtischen Beamten, besonders die Inspektoren und die Bürovorsteher losgeschlagen. Heute geht er auf ihren Kräden durch das Dezernat. Er wäre hilflos ohne seinen Bürovorsteher Erler, der ein gut bürgerlicher und erzecklonärer Beamter ist. Seit Schramm Dezernent des Arbeits- und Tarifamtes ist, blüht der Weizen dieses Erler. Nicht genug, daß Erler täglich fast mit seinem Herrn Stadtrat vormittags während des Dienstes in die Konditorei Frankfurt am Ring Kaffee trinken gehen darf — was geschähe uns, wenn wir einmal in die Kneipe schlüpfen? Wir würden auf

Plaster geordnet —, nach kaum sechs Monaten Dienstzeit unter Herrn Schramm ist Erler sofort Amtmann geworden. Nur auf Betreiben von Schramm. Erler gilt sonst in der Bevölkerung gar nichts. Seit fünf Monaten ist Erler „Sozialdemokrat“. Die Leute lachen, die Erler kennen. Aber so ist er der richtige Berater des Herrn Stadtrats. Ein Saustall, das ganze System.

Von den Abbauplänen des Arbeiterbezogenen wissen Sie durch das Rundschreiben nur die Hälfte. Die Sache geht schon seit dem 1. April. Fragen Sie einmal bei den Arbeitern in der Ratsbruderei nach. Aber die halten ja, aus Angst, ihre Arbeit zu verlieren, den Mund. Oder lassen Sie Ihre Stadtbewohner einen Untersuchungsausschuss beantragen und Einsicht in die Akten des Lohn- und Tarifamtes nehmen. Sie werden dann noch mehr von diesem famosen Arbeiterbezogenen und seinem sozialdemokratischen Berater und Bürovorsteher erfahren.

Ein städtischer Beamter.

Hochachtungsvoll

## Näher heran an die schwarzrotgoldene Futterkrippe

Vier Breslauer Stadträte und fünf Stadtverordnete treten aus der Eugenberg-Partei aus

Die unterzeichneten bisherigen Mitglieder der Deutschnationalen Partei, „Führung“ haben folgende Erklärung der Öffentlichkeit übergeben:

Die Unterzeichneten haben viele Jahre hindurch in der Deutschnationalen Volkspartei, z. T. seit ihrer Gründung, für die Erreichung ihrer vaterländischen Ziele gekämpft. Die letzten Ereignisse haben klar bewiesen, daß die von Eugenberg geführte Rumpfpartei nicht mehr die alte Deutschnationale Partei ist, darüber darf auch die unveränderte Bezeichnung nicht hinwegtäuschen. Alle Versuche, die in der großen Partei vorhandenen vielseitigen Kräfte zum Einsatz zu bringen, sind gescheitert. Die Delegiertenversammlung des Deutschnationalen Landesverbandes Mittel-Schlesien hat sich in ihrer Sitzung am 4. August befand hinter Eugenberg gestellt. Wir können das nicht mitmachen. Wir treten aus der Partei Eugenberg aus. In neuer politischer Form werden wir für die großen nationalen Ziele weiterkämpfen.

Korrektor Bergmann, Stadtrat, Bankier Edart v. Eichborn, Stadtrat, Geschäftsführer Fiehn, Stadtverordneter, Rechtsanwalt Dr. Friedrich, stellv. Stadtverordneter, Obermagistratsrat Dr. Giebler, Kaufmann Glucke, Stadtverordneter, Rittergutbesitzer Herba-Reulich, Stadtverordneter, Rektor Hussel, Oberstudieninspektor Linder, Dr. Krause, Fabrikbesitzer Th. Scholz, Stadtrat, Fabrikbesitzer Trelenberg, Pastor Wiebig, Bankbeamter Hans Wulff, Stadtverordneter.

Die Erklärung der Flüchtlinge vor Eugenberg hat die politische Bedeutung, daß diese als alte Reaktionäre bekannten bisherigen Deutschnationalen unter ausdrücklicher Betonung der Aufrechterhaltung dieser Politik sich dem schwarzrotgoldenen Futtertrog noch etwas mehr nähern wollen. Unteroffizier Eugenbergs „Weg“ ist dazu etwas zu umständlich.

Es ist bezeichnend, daß die republikanische „Schlesische Volkszeitung“ den Anschluß dieser Reaktionäre an die „Republik“ in begeisterten Worten feiert. Schöne Republik, die solche Leute anzieht!

## Trotz alledem: Ja-Volksfest!

Trotz aller Bemühungen übermünder Elemente hat das „Ja“-Volksfest gestern stattgefunden und bei seinen zahlreichen Besuchern eine starke Wirkung hinterlassen. Soweit durch den Vertragsbruch des Besitzers des Sportparkrestaurants Guhl-Gandan, wo das Volksfest anfänglich stattfinden sollte, ein Unfall an Besuchern und sonstiger Schaden entstanden ist, hat die „Ja“ bereits Schritte unternommen, durch eine gerichtliche Klage Schaden ersatz zu erhalten.

Punkt 15 Uhr begann das Gartenkonzert, ausgeführt von den Arbeitermusikvereinen „Harmonie“, „Vorwärts“ und „Mittelschlesien“. Um 16 Uhr fand die Eröffnungsfeier statt, in der Genosse Thomas einleitend die dreidige Kampfesweise gegen die „Ja“ geißelte. Die Ansprache hielt Genosse Pariser, Berlin, zweiter Vorsitzender der Reichs-„Ja“, der in eindringlichen Worten auf den getriggen Verfassungskrieg einging und das wahre Gesicht dieser kapitalistischen Republik aufzeigte. Insbesondere ging er auf die Vorzüge der Kulturreaktion ein. In der Abwehr

dieser Vorzüge habe die „Ja“ allein bei der kommunistischen Partei Unterstützung gefunden. Im kommenden Wahlkampf müsse sich jeder klar entscheiden. Auch die „Ja“ will dieser Entscheidung nicht ausweichen und werde sich auf die Seite der kommunistischen Partei stellen und alle Arbeiterkulturorganisationen, alle ehrlichen Kämpfer gegen die Kulturreaktion auffordern, der Liste 4 ihre Stimme zu geben.

In flotter Reihenfolge widmete sich sodann das Programm ab: beide Vorstellungen des Roten Kabarets fanden vor vollkommener überfüllter Saale statt; das Aussteigen zweier Werballons hatte auch auf den umliegenden Straßen eine große Anzahl Zuschauer herbeigelockt. Der Fackelzug wurde unter Vorantritt einer Musikkapelle und bei Beteiligung von einigen Hundert Arbeiterkinder durchgeführt. Den Abschluß des offiziellen Programms bildete ein außerordentlich wirkungsvolles Feuerwerk, dem sich bis 1 Uhr morgens der Tanz anschloß.

## Die Hälfte des Gehaltes für die Miete

### Beschluß der Volksversammlung des Siedlungsvereins Westend

pro Quadratmeter und Jahr durchschnittlich 14,40 Mark (ohne Balkon) an Miete erhoben.

Die im Siedlungsverein Westend zusammengeschlossenen etwa 300 Mieter, drei Fünftel der gesamten Mieterschaft, erheben einstimmig Protest, daß die ihnen bei Beziehen ihrer Wohnungen in Aussicht gestellte Mietensenkung immer noch nicht verwirklicht ist. Wir ersuchen den Vermieter-Zehnerverband, unseren Protest als Beschwerde an den Magistrat zur eingehenden Prüfung und Berücksichtigung durch den Unterausschuss für Kleinwohnungsweisen weiterzuleiten. Für unsere Wohnungen von durchschnittlich 60 Quadratmeter werden seitens der Siedlungs-V. G. Breslau

Wir wohnen somit erheblich teurer als alle übrigen Mieter der „Gemeinnützigen Siedlung-V. G. Breslau“ und auch teurer als die weit aus meisten Privatneubaumieter. Demgegenüber stellen wir erneut fest, daß sich unsere Wohnungen in Reichenhäusern von drei bis fünf Etagen befinden, welche in dem überbevölkerten Stadtteil Breslaus, der Döbeline, gelegen sind. Für Warmwasser und Heizung wird ein Sonderzuschlag von durchschnittlich 160 Mark erhoben. In den Küchen, welche durchweg nach anderthalbjähriger Bewohnung immer noch verjähmelt sind, befindet sich lediglich Gasheizung, wodurch ein Spar- und Vorkaufslocher, z. B. für Spülwasser, unmöglich gemacht ist. Den ganzen Tag tickt die Gasuhr. Das zum Bau der Wohnungen verwendete Material, wie z. B. Fenster, Türen, Fenstergriffe und Türklinen, ist mehr als primitiv. Einzelne Türen fallen bereits auseinander. Wir sind vertraglich an die Benutzung der Wäscherei gebunden, so daß sich auch bei der spärlichsten Hausfrau eine Ersparnis bei der Behandlung der Wäsche nicht erzielen läßt. Wir haben keine Gärten, sondern nur gemeinsame Innenhöfe und geradezu winzige Balkone von durchschnittlich 2-3 Quadratmeter. Einige wenige sind größer, dafür fehlen sie bei einer Reihe von Wohnungen ganz, ebenso wie die Badeeinrichtungen. Durch die Lage unserer Siedlung am Westrande Breslaus sind wir gezwungen, täglich mehrmals die Straßenbahn zu benutzen. Überall ist von Preisabfall die Rede. Gehälter und Löhne werden gesenkt. Dagegen sind unsere Kosten für Warmwasser und Heizung laut der uns Ende Juni 1930 zugestellten Abrechnung angeblich wegen erhöhter Kohlenpreise erhöht worden.

Die Bewohner unserer Siedlung sind meist kleine Beamte, Angestellte und Gewerbetreibende mit durchschnittlich 250 Mark Monats-einkommen.

Hiervon müssen wir für Miete, Heizung, Warmwasser, Wäscherei und Straßenbahn mindestens 50 Proz. aufwenden.



Städt. Sparkasse zu Breslau

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Schriftf. für den Redaktions- (außer Oberstellen) Wilhelm Diebold, Breslau, für Oberstellen: Fritz Zandorf, G. Giebler, für Inserate: Carl Gumbert, Breslau.



# Waldenburger Bergland

## Zum Verbandstag des Industrieverbandes im Baugewerbe

Am 28. September soll nach dem Willen des Verbandsvorstandes und Beirates des Industrieverbandes für das Baugewerbe der Verbandstag in Berlin zusammenkommen. Schon die Tagesordnung und ihre Vorbereitung, die Vorgänge in den letzten Monaten, aber besonders, daß auch diese Tagung der Arbeiterschaft keinen Nutzen bringen kann, wenn es den an der Spitze stehenden Kaiser, Schiele und Döbke gelingt, ihre Absichten durchzusetzen. Daß es nicht böser Wille oder Personenhate ist, wenn wir eine derartige Behauptung aufstellen, lehnen und die Ausschüsse von über 20 Kollegen und die Verschlagung des Bezirksvereins Greifswald mit 285 Mitgliedern durch den Zentralvorstand. Das beweist auch die letzte öffentliche Bauarbeiterversammlung Berlins, wo Kaisers Anhänger gegen eine Resolution stimmten, die die Bauarbeiter zum Kampfe um Siebenstundentag, 40-Stunden-Woche, Lohnhöhung, gegen Unterstützungsrats und die Diktatur der Brüning-Stegewald und ihrer Trabanten mobilisieren sollte. Alle Erfahrungen der letzten Jahre mit der Leitung des I.V.B. lassen klar erkennen, daß die revolutionären Bauarbeiter gegen zwei Fronten, Sozialfaschismus und Sklaverei Kaisers, ankämpfen müssen.

Vor einiger Zeit fand der Verbandstag des Schiffbau-Industrieverbandes, der ebenso wie der I.V.B. dem Bund revolutionärer Industrieverbände angeschlossen ist, statt und veröffentlicht jetzt im Bundesorgan (I.V.B.) Nr. 10 vom Juli 1930 die dort gefassten Beschlüsse. Da Kaiser im Vorstand des Bundes revolutionärer Industrieverbände ist, den stärksten Einfluß auf diese Organisation ausübt, seien einige Beschlüsse der Arbeiterschaft bekanntgegeben, um zu beweisen, welcher Kurs auch auf dem Verbandstag des I.V.B. gesteuert werden soll. Die Statuten wurden wie folgt geändert:

„Der Verband ist eine wirtschaftliche Arbeitnehmerorganisation. Der Verband steht auf dem Boden des Klassenkampfes und ist Mitglied des Bundes revolutionärer Industrieverbände, lehnt jedoch die Einmischung politischer Parteien oder Gruppen in seine Organisationsverhältnisse grundsätzlich ab... Mitglied kann werden, wer die Satzungen anerkennt... Während des Kampfes dürfen Neuannahmen nicht gemacht werden.“

Arbeitslosen wird vom achten Tage nach der Meldung beim zuständigen Gruppenleiter resp. Kassierer oder beim Vorstand eine Beihilfe gewährt. Dieselbe beträgt 75 Prozent des Beitrages pro Tag, mithin erhält ein Mitglied, welches 42 Wochenbeiträge geleistet hat, in der niedrigsten Klasse in der Zeit von sieben Wochen 18,90 Mark, in der höchsten Klasse 47,60 Mark. Hierbei sind Unterlagen über die Erwerbslosigkeit vorzulegen.

„Unberufene im Streit befindliche sind beim Nachweis anderweitiger Arbeit verpflichtet, abzureisen. Im Weigerungsfalle kann das Streigeld entzogen werden.“

Die Verbände, die dem Bund angeschlossen sind, beschreiben also in bezug auf Unterstützungseinrichtungen denselben Weg, den die reformistischen Gewerkschaftsinstanzen zur reinen Versicherungsgesellschaft hin gemacht haben. Eine Schande ist es, wenn dieser „Industrieverband“ die Aufnahme von Mitgliedern während eines Kampfes ablehnt. Nicht minder schändlich ist der zur Hege gegen die SPD bestimmte Passus gegen die „Einmischung“ politischer Parteien.

Mit welcher Schamlosigkeit aber Kaiser den Kampf gegen die SPD und die KPD führt, wird auch dem letzten Arbeiter die Augen öffnen und ihn an die Seite der KPD bringen. In einem Flugblatt, das sich an die Bauarbeiter des Rhein-Ruhr-Gebietes richtet, heißt es nach der üblichen Hege und Verleumdung:

„Eine Unterordnung unter die SPD kann schon aus den kurz angeführten Gründen nicht in Frage kommen, wenn wir uns als Organisation nicht selbst aufgeben wollen.“

Der I.V.B. legt das Schwergewicht in die Betriebe und Baustellen. Damit ist die Gewähr gegeben, mit den Kollegen, welche noch in den reformistischen Verbänden sind (weilens ist das nur der Unterhaltung wegen), eine enge Kampfgemeinschaft zu bilden. Klassenkampfpartei und Klassenkampforganisationen müssen eins sein. Wer mit der sozialdemokratischen Politik gebrochen hat, muß sich zum Kommunismus bekennen. Entweder Aufstieg zum Kommunismus, oder Untergang in der Barbarei. Vorwärts unter den roten Fahnen des Kommunismus und den revolutionären Industrieverbänden... Sie spalten ihrer selbst und wissen nicht wie. Doch die Arbeiter-

schaft hat aus den Erfahrungen mit der sozialfaschistischen Bürokratie gelernt. So wie die Arbeiter die Rolle der Brandstifter, der „Sinken“ um Kerch und Urbahns erkannten, wer für die Einheit, für den revolutionären Klassenkampf und wer dagegen ist. Die revolutionären Bauarbeiter werden sehr bald erkennen, daß Kaiser noch nicht mit der sozialdemokratischen Politik gebrochen hat.

Wer es unternimmt, in solch jesuitischer Art 20 000 Klassenbewußte Arbeiter gegen die kommunistische Partei aufzuheben, wer in der äbstehten Weise die einzige revolutionäre Kraft der gewerkschaftlich wie auch der unorganisierten Arbeiter, die KPD, verleumdet und bekämpft, der hat keinen Anspruch darauf, ein Revolutionär zu sein. Wer wie Kaiser die Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte der Bauarbeiterschaft verhindert, wird bewußt zum Helfershelfer des Unternehmertums und der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie. Entweder revolutionäre Einheit und Klassenkampf oder zurück zum Reformismus! Ein Mittelweg gibt es nicht!

Bauarbeiter, Kollegen des Industrieverbandes! Die kommunistische Partei, die KPD, weiß, daß der Gedanke des einheitlichen geschlossenen Kampfes gerade unter der Bauarbeiterschaft stark und lebendig ist. Wir wissen, daß er nur aus den Köpfen vom Schläge Kaisers, Schiele und Döbke verschwunden ist. Deshalb unsere Aufforderung an euch, Schluß zu machen mit allen Saboteuren des einheitlichen Handelns. Scharf euch um die KPD und die KPD. Unterstützt ihre Anträge und Forderungen an den Verbandstag des I.V.B. Wählt nur Kollegen, die sich verpflichten, getreu den Beschlüssen der Kommintern, der KPD, der kommunistischen Partei an der Vorbereitung und Durchführung aller Arbeiterkämpfe und Organisation der proletarischen Revolution mitzuhelfen. Laßt euch nicht von Kaiser ins feindliche Lager des Anarchosyndikalismus, das zum Reformismus zurückführt, geleiten.

Kämpft unter der Führung der kommunistischen Partei, Schulter an Schulter mit der KPD! Nur so ist es möglich, die revolutionäre Kampffront unter der roten Fahne des Kommunismus aufzurichten.

## Ein „Weildjen“, welches im Verborgenen blüht

A. S. Daß die Bergwerksgesellschaft Niebag im Waldenburger Revier auf „Strenge, umsichtige“ leitende Beamte großen Wert legt, haben alle Kampfs bereits am eigenen Körper erfahren. Jeder der Herren Steiger, Fahrsteiger und Bergverwalter will nach „oben“ den Nachweis erbringen, daß seine Kraft unentbehrlich ist, um so bei freierwerbenden höheren Stellen berücksichtigt zu werden. Nur in einem solchen leitenden Beamten — und das ist der Bergverwalter König von der Davidsgrube — mag die Direktion der Niebag bis jetzt vergessen haben. Wir wollen deshalb an dieser Stelle diesem Herrn „Bergverwalter“ etwas heiflich sein, damit er nicht wie ein Weildjen im Verborgenen stehen bleibt. Obwohl des öfteren diese Schachanlage in unserer Zeitung unter Kritik genommen worden ist, glaubt Herr König, weiter sein unter aller Kritik stehendes Verhalten gegenüber der Belegschaft andringen zu können. Wir wollen deshalb etwas deutlicher mit diesem „S“ sprechen.

In der auf diese Schachanlage gehörenden 32. Abteilung wird das 14. Flöz von zwei Seiten abgebaut. Der eine Streib in diesem Flöz ist circa 200 Meter lang und mit 25 Mann besetzt, die Leistung ist auf Kopf und Schicht auf 35 Wagen gestellt. Trotz aller Anstrengung ist es bis jetzt der Kameradschaft nicht gelungen, die Leistung nur annähernd aufzubringen, trotzdem diese Belegschaft dauernd beaufichtigt wird. Statt nun einzusehen, daß die geforderte Leistung nicht zu schaffen ist — dieser Streib kostete vorige Woche einem Bergarbeiter das Leben —, geht dieser „Herr“ dazu über, mit den gemeinsten Mitteln die Kameraden zu äuzeln. Nicht genug, daß die Leute mit Hungerlöhnen von 6,30 M. abgeliefert werden, werden sie tagtäglich mit den gemeinsten Worten faul gemacht. Den Vogel schloß Herr König ab, indem er fünf Bergarbeitern vor diesem Streib die Arbeit „wegen Faulheit“ kündigte. Ausgerechnet dieser Mensch will Bergarbeiter auf die Straße jagen, die nachweislich 20 bis 30 Jahre (siehe an einem König gemacht wurde) zur Zufriedenheit gearbeitet haben. Wir jagen diesem Herrn, daß in dieser Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, und soviel

Blamagen sich dieser Herr schon geholt hat, diese wird bedeutend größer sein.

Kameraden, das sind Menschen, die glauben, wenn sie Sonntags zur Kirche gehen, können sie die Woche über die unter ihnen stehenden Leute treten, soviel sie wollen. Gebt ihm, wenn er euch weiter faul macht, die Schaufel über die Hand, fordert ihn auf, es euch zu zeigen, wie die Leistung gesteigert wird. Ihr werdet sehen, daß es nur Mummerei, sonst nichts, ist. Darüber hinaus müßt ihr, Kameraden der Davidsgrube, euch immer fester an die Opposition angeschlossen, nur so werdet ihr imstande sein, bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen.

## Bei lebendigem Leibe verbrannt

Ein gräßliches Unglück spielte sich im Hause Fürstensteiner Straße 11 in Nieder-Salzbrunn ab. Hier kam die in den vierzig Jahren stehende Frau des Porzellanmalers Rosenberger beim Dantieren in der Waschlüche dem Feuer zu nahe. Die Kleider der Unglücklichen zündeten, so daß sie im Nu einer Flammensäule gleich. Mit furchtbaren Brandwunden am ganzen Körper wurde sie ins Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo sie bereits verstorben ist.

## Freiburg

### Novelle zur Reichsversicherungsordnung

Uns wird geschrieben: Der Ortsausschuß des ADGB hat für Dienstag, den 12. August, 10.30 Uhr im „Grünen Baum“ eine Funktionärstagung einberufen, wo die „Novelle zur Reichsversicherungsordnung“ behandelt wird. Der Referent wird dabei nicht nur den Abbau der Versicherung der Krankenkassen in ihrer Auswirkung auf die Arbeitnehmer behandeln, sondern auch die Auswirkung auf die leitenden Praxis sowie die Einwirkung der neuen Gesetzgebung auf die Selbstverwaltung der Krankenkassen. Da das Thema sehr wichtig ist, so muß jeder Gewerkschaftsfunktionär, jeder Krankenkassenvertreter, ganz gleich, ob Betriebs- oder Ortskrankenkassenvertreter, diese wichtige Sitzung besuchen.

## Schwelbnitz

### Ein Kind tödlich verbrüht

In Stephanshain verbrühte sich das dreijährige Töchterchen des Fleischermeisters Richard Vogt mit heißem Viehfutter. Das Kind erlitt so furchtbare Brandwunden, daß es noch in der Nacht unter furchtbaren Schmerzen verstarb.

## Bolkenhain

### Opitz erzählt von seiner Italienreise

Am vergangenen Dienstag hielt der Textilarbeiterverband eine Versammlung ab, in der der Bürokrat Opitz, Landeshat, referierte. Er leierte etwas vom Jugendtreffen in Stuttgart. Dann sprach er davon, wie gut es ihm auf seiner Ferienreise im Faschisten-Italien gefallen habe. Der größte Teil der Versammelten war während des Vortrags eingeschlafen und erwachte erst, als für die Opposition die Genossen Kern und Schönfelder sprachen. Beide hielten Opitz das Verbrechen der Bongon vor Augen. Zum Schluß erklärte Opitz: Wenn wir die Rationalisierung bekämpfen wollen, müssen wir gegen die Technik kämpfen. Ob Opitz diese „Neugierde“ im Lande seines Genossen Mussolini gelernt hat? Opitz, wie lange glaubst du noch Arbeiter verhöhnen und belügen zu können? Laß dir gesagt sein: die Stunden deines Amtes sind gezählt!

## Striegau

### Preußen-Regierung fordert weitere Massenbelastung

Nachdem die städtischen Etats mit einem Fehlbetrag von 300 000 Mark verabschiedet worden waren, sind sie jetzt von der Regierung zurückgefordert worden zur Erhöhung der Wertstoffe und Steuern.

Die werttätige Bevölkerung muß am 14. September durch die Stimmabgabe für die Liste 4, KPD, diesen Leuten deutlich zu erkennen geben, daß sie nicht mehr länger gemittelt ist, die Ausplünderung hinzunehmen, vielmehr zu kämpfen bereit ist.

## Werbt überall für KPD., Liste 4!

## Sagan

### Gutsbesitzer Muche ein...

Der Gutsbesitzer Gottlieb Muche in Groß-Petersdorf spielte sich als schadenfroher Patriot gegen die bei ihm tätig gewesenen Arbeiter Weidner und Janke, welche Brüder sind, auf. Seine Tätigkeit bestand darin, daß er beim Abgang oben bezugeter Arbeiter erklärte: „Ich werde euch die Unterstützung zu Wasser machen.“ Außerdem hatte Janke bei der Vermietung mit Muche vereinbart, daß er pro Monat 36 Mark und Essen erhalte, für die ersten Monate Juni und Juli waren 40 Mark vorgezogen. Muche hielt sich durchaus nicht an die Vereinbarung und zahlte den Satz von 40 Mark nicht. Auch blieb er Weidner die Bezahlung für die geleisteten Überstunden schuldig. So sehen die Taten herer vom Schläge Muches gegen die Arbeiter aus! Vom frühen Morgen bis in die Nacht schufteten ihr Verlangen, aber von Gegenleistung kein Gedanke. Landarbeiter, merkt euch diese „Helden“ und organisiert euch in der kommunistischen Partei! Gebt eure Stimme am 14. September nur ihr, dann trefft ihr den Gegner am besten auf's Haupt!

## Liegnitz

### Ein feiner Gemeindevorsteher

Ist Herr Schiller in Bildschütz. Diesem Herrn werden die Landproleten erst einmal den Umgang mit Menschen beibringen müssen. Einen Proleten, der im Auftrage des Arbeitsamtes von ihm eine Beschäftigung haben mußte, betittelt Sch. mit Lagedieb, faules Gefindel, Lumpenpad und sonstigen Schmeicheleiwörtern. Auch sein Verhalten den für ihn schuftenden Proleten gegenüber ist gemein. Bei diesem Vorgang konnte man auch deutlich die Wahlmethoden der SPD. kennenlernen. Als der Prolet den Hergang des Gesprächs mit Schiller auf dem Arbeitsamt erzählte, wurde er von Herrn M. aufgefordert, dies der „Volkszeitung“ mitzuteilen, weil man jetzt vor der Wahl dies gut gegen die Gutsbesitzer ausschalten kann. Die Landproleten werden erkennen, daß man der SPD, die jetzt vor der Wahl den „Kampf“ aufnehmen möchte, den Fußtritt gibt und eintreten muß für den Sieg der Liste 4. Auch dieser Prolet hat erkannt, daß sein Blatt nicht die „Volkszeitung“, sondern die „Arbeiterzeitung“ ist.

## Niederschlesien

## Görlitz

### Die Nazibleite in der Altstadt

Die Görlitzer Nazis versuchten am Freitag eine Wahlversammlung in der Altstadt durchzuführen. Diese sogenannte Arbeiterpartei brachte in der Altstadt Flugblätter zur Verteilung und forderte die Proleten zum Massenbesuch auf. Wer nicht erschienen war, das waren die Arbeiterwähler. Bis um 8 Uhr, eine Viertelstunde vor dem Versammlungsbeginn, hatte sich noch kein Arbeiter eingefunden. In provozierender Weise rüdte die Görlitzer SA. geschlossen an. In weißem Hemd und mit schwarzer Fimbinde kamen die organisierten Nordhändeln anmarschiert. Es ist notwendig, daß wir der Görlitzer Arbeiterschaft dieses Nordgefühls näher vorstellen. Die Görlitzer SA-Leute schlugen in Pertzig einem unbeteiligten Versammlungsbesucher mit einem Stuhlbein das Nasenbein ein. Ein weiterer Versammlungsteilnehmer wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Und diese organisierten Mörder, die nachweislich mit Stahlrueten und Schlagringen sowie Dolchen gegen Andersdenkende vorgehen, überfielen vor kurzem den 19 Jahre alten Zimmermann Helmuth Ruzschmann, der Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes ist. Der Jugendgenosse wohnt außerhalb der Stadt und diese Banditen fielen wie Begehrer über ihn her. Wir uns mitgeteilt wird, beschließen die Erneuerer des dritten Reiches im Laufe der kommenden Woche mehrere Versammlungen in der Altstadt durchzuführen. Wir rufen alle Arbeiter auf, sich gegen dieses Mördergefühls zur Wehr zu setzen. Folgt dem Beispiel der Haynauer Arbeiter. Demonstriert an diesen Tagen geschlossen unter Führung der KPD. gegen den Faschismus.

## Durch Hunger in den Tod getrieben

### Die Satten feiern Versammlung!

Nachts vergiftete sich der Heizer Schmidt in seiner Wohnung Höhe Straße 19. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Der **Wichtige Schüler** **Wais Jegisilla** aus Görlitz ließ sich wegen **schwerer Jugendtätigkeit** auf dem **Niederschlesien** **Wais Jegisilla** von einem **Jug überführen**. Er wurde auf der **Stelle** **gestellt**. — Eine **24jährige Frau** aus **Berlin**, deren **Eltern** hier auf dem **Friedhof** ruhen, **suchte** sich auf dem **Weg** zwischen **Friedhof** und **Stadtbücherei** zu **vergiften**. Wiederbelebungsversuche waren **erfolgreich**.

## Armenpfleger Friedrich, der Menschenfreund

Wir berichteten vor einigen Tagen von den seltsamen Methoden des obengenannten Wohlthäters und Brandmarkten das Treiben dieses Herrn. Heute können wir erneut der Arbeiterschaft mitteilen, daß auch in anderer Beziehung Herr Friedrich sich nicht gerade menschlich benimmt. Als vor einigen Tagen der Arbeiter Willi Hedert anlässlich einer Schlägerei blutüberströmt bei Friedrich vorstellig wurde, um sich verbinden zu lassen, ließ Friedrich den Arbeiter blutend liegen, bis das Sanitätsauto kam. Und dieser Muttermensch ist auch noch stammes Mitglied der bürgerlichen Sanitätskolonne. Fürwahr ein feines Mitglied, auf das die „Santo“ stolz sein kann. Aber dem Friedrich muß man es lassen; er versteht es bei jeder Gelegenheit, den Arbeitern klarzumachen, daß sie in seinen Augen einen Dreck wert sind. Nun, die Arbeiter wissen zur Genüge, weissen Geistes kind dieser Mensch ist, und sie werden dafür zu sorgen haben, daß solchen Leuten einmal der ihnen gebührende Lohn gezahlt wird.

Feuerausbruch. In der Mittagszeit — gegen 14 Uhr — brach ein Feuer in einem Pferdehals aus. Der Besitzer ist die Waischankst Dierich. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle, und so konnte ein größerer Schaden verhindert werden.

## Bunzlau

### Er wählte das „Dritte Reich“!

Aus Rahmungsgründen erlangte sich der Korbmacher und Kriegsbeschädigte H. Tiel in Alt-Bartkau.

## Glogau

### Vier Jahre Zuchthaus für einen Massenbetrüger

Der polnische Bauhütler Bernhard Burczyk betrog zahlreiche Personen in den Kreisen Glogau, Frankfurt und Grünberg um Rationen und angebliche Stempelgebühren, indem er ihnen Stellung verpachtete. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und 120 Mark Geldstrafe.



# Es lebe die chinesische Rote Armee!

Begrüßungstelegramm der chinesischen Delegation zum V. KONGRESS der R.G.Z.

Die chinesische Delegation zum V. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale (anlässlich der Eroberung Tschangschas durch die chinesische Rote Armee) das folgende Begrüßungstelegramm an die Kämpfer der chinesischen roten Arbeiter- und Bauernarmee:

„In den zahlreichen Siegen, die ihr in ruhmreichen Kämpfen unter der Leitung der Kommunistischen Partei Chinas errungen habt, kam ein neuer Sieg hinzu: die Eroberung von Tschangschas. Wir Arbeiterdelegierten begrüßen mit größtem Enthusiasmus euren neuen großen Sieg und glauben fest an die weitere Ausdehnung und Festigung der bereits erzielten Erfolge. Die Gewerkschaftsföderation Chinas muß ihre Mitglieder und die revolutionären Arbeiter Chinas zum Masseneintritt in die Reihen der Roten Armee auffordern. Gleichzeitig muß die Gewerkschaftsföderation die Leitung der Wirtschaftskämpfe steigern und eine reifliche Verwirklichung der Arbeiterforderungen durchzuführen suchen.“

Die internationalen imperialistischen Räuber rechnen darauf, durch ihre Intervention die chinesische Revolution niederzuschlagen und zu vernichten. Wir wenden uns an das Proletariat der ganzen Welt durch die Delegationen zum V. Kongress der R.G.Z. mit der Aufforderung, daß das Proletariat der ganzen Welt der chinesischen Revolution tatkräftige Unterstützung erweist, die Intervention der Imperialisten bekämpft, die Sowjetunion in China aus allen Kräften verteidigt. Wir sind fest davon überzeugt, daß ihr, heldenmütigen Kämpfer der chinesischen Roten Armee, eure ruhmreichen Kämpfe bis zur Erringung eines endgültigen Sieges fortführen werdet.

Es lebe die chinesische Rote Arbeiter- und Bauernarmee!

Es lebe Sowjetchina!

Chinesische Delegation zum V. Kongress der R.G.Z.

## Deutsch-finnische Wirtschaftsverhandlungen gescheitert

Die deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen sind an der Frage des Butterzolls zusammengebrochen. Der Versuch, auf der Grundlage des bestehenden Handelsvertrages zu einer Verständigung in dieser Frage zu gelangen, ist gescheitert. Eine Kündigung des Handelsvertrages steht bevor.

Der Zusammenbruch der Verhandlungen ist auf die ablehnende Haltung der deutschen Großagrarier gegenüber einer Herabsetzung des Zollfußes für finnische Butter zurückzuführen. Denn eine Steigerung der finnischen Buttereinfuhr bei herabgesetztem deutschen Zoll könnte die monopolistischen Wucherpreise der deutschen Großagrarier gefährden.

Die werktätigen Massen Deutschlands können ruhig verhungern, wenn nur die Großagrarier ihre fetten Wucherprofite einheimen. Das ist die oberste Richtschnur der Agrar- und Handelspolitik der Brüning-Diktatur.

## Die Meuterer von Oléron im Hungerstreik

Bordeaux, 8. August. Ein Matrose, der mit seinen 20 Kameraden in Bordeaux zu insgesamt 47 Jahren Kerker verurteilt wurde, ist wahnsinnig geworden. 20 Matrosen sind zum Zeichen des Protestes in den Hungerstreik getreten.

Die Rote Hilfe Frankreichs organisiert den Protest der französischen Arbeiterschaft, um die durch das harte Klassenurteil des französischen Militarismus bedrohten Kämpfer

# Die Aufständischen greifen an

Macdonalds 54 Bombenflieger halten den Marsch nach Peshawar nicht auf  
Britische Truppen planen Einfall nach Afghanistan — Indische Bauern im Kampf

Bombay, 9. August. Die Aufstandsbewegung hat wieder um die gesamte Nordwestprovinz ergriffen. Sämtliche Grenzstäme befinden sich im Aufstand gegen Macdonalds Schreckensherrschaft. Peshawar ist von den 10 000 Mann starken Warden, deren Vormarsch durch keine noch so furchtbaren Bombardements aufgehalten werden konnte, unmittelbar bedroht. Die Eingeborenen-Regimenter gelten als unzuverlässig; die gesamte Bevölkerung solidarisiert sich offen mit den Aufständischen. Macdonald plant einen Einfall der englischen Truppen in Afghanistan, um im Rücken der aufständischen indischen Bevölkerung operieren zu können.

In den bauerlichen Provinzen wird die Steuerverweigerung allgemein. In den indischen Städten mehren sich die Zusammenstöße.

Die englischen Behörden von Peshawar befinden sich in ungeheurer Aufregung. Sie haben eiligst noch Militärverstärkungen angefordert. Zwei Brigaden englischer Infanterie sind bereits eingetroffen. Ferner befindet sich noch die britische Garnison der Stadt Rauschara im Anmarsch. Selbst mit dieser ungeheuren Truppenmacht fühlen sich die Engländer, die ja

im April bereits einmal die Stadt den Aufständischen überlassen mußten, unsicher. 54 Bombenflieger haben dem Vormarsch der Warden keinen Einhalt gebieten können. Sämtliche Grenzstäme sind in Aktion getreten, um das verhaßte englische Joch abzuschütteln. Die 100 000-köpfige Bevölkerung von Peshawar solidarisiert sich offen mit den Aufständischen. Die zwei in Peshawar stationierten Sikh-Regimenter gelten als unzuverlässig. Macdonalds Behörden wagen nicht, sie gegen die Aufständischen einzusetzen.

In der Stadt herrscht der Belagerungszustand. Gestern abend wurden, in Erwartung eines Angriffs der Aufständischen, die Stadttore bereits um 7 Uhr geschlossen. Die Kasernen werden von starken Truppenabteilungen bewacht. Um die Gebäude sind Sandbälle aufgestapelt.

In Sukkur, in der Provinz Sind, wurden am Freitag bei neuen Kämpfen zwei Indier getötet. Maschinengewehrmaschinen und Panzerwagen halten die Straßenreden besetzt.

In Madras schloß die Polizei auf demonstrierende Massen. In Bodinayalanur sind ernste Unruhen ausgebrochen; Macdonalds Garden haben zwei Indier getötet.

In Jhansi unternahm ein Indier einen Bombenanschlag auf das Haus des englischen Kommissars.

# Chinesische Truppen in Hantau meutern

Die englische „Arbeiter“regierung will das rote China im Blut erstickten

Schanghai, 9. August. Die Lage in Hantau sieht sich immer mehr zu. Western ist unter der chinesischen Polizei und der Garnison ein Aufstand ausgebrochen. Der größte Teil der Garnison hat den Gehorsam verweigert. Als die Militärbehörden aufständische Truppen zur Unterdrückung der Bewegung einzusetzen drohten, kam es zu einer offenen Meuterei. Nach amtlichen Nanking-Meldungen soll der Aufstand durch schnell herangezogene Truppen-

kräfte aus der Provinz nach vier Stunden unterdrückt worden sein. Es ist anzunehmen, daß diese Meldung, wie alle Nanking-Meldungen, frei erfunden ist. Andere Nachrichten liegen noch nicht vor. Ueber die Stadt wurde der verstärkte Belagerungszustand verhängt.

In der Stadt herrscht unter der Arbeitererschaft eine ungeheure Erregung. Teilweise wurde die Arbeit niedergelegt. Viele Betriebe haben ihre Tore geschlossen.

Nach Hantauer Meldungen sollen starke Abteilungen der Roten Armee im Süden in einer Entfernung von nicht mehr als 20 Kilometer vor Hantau stehen.

Bisher liegen 15 ausländische Kriegsschiffe im Hantauer Hafen vor Anker. Jeden Tag treffen weitere Kriegsschiffe und Truppen ein. Von Schanghai gingen heute zwei Kompanien englischer Truppen und eine japanische Zerstörerflotte nach Hantau ab. Ferner hat sich der englische Kreuzer „Caradoc“ gestern von Malta nach Hantau begeben.

Die „Rote Zeitung“ schreibt zu den imperialistischen Interventionsplänen der Macdonald-Regierung in China:

„Auf der englischen Seite wird schon seit Tagen alles getan, um eine bewaffnete Intervention stimmungsgemäß vorzubereiten. Die englische Presse arbeitet schon wieder mit riesigen Heberbüchsen, in denen von schauerlichen Greuelstaten der Aufständischen gegen englische Missionarinnen in größter Ausführlichkeit berichtet wird. Derartige Greuelmeldungen pflegen immer der Auftakt für die „spontane“ Forderung nach bewaffnetem Schutz der englischen Interessen zu sein, dem sich dann die Regierung nicht mehr entziehen kann.“

In Sao Paulo in Brasilien kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei, die eine Studentendemonstration nicht gestatten wollte. Ein Soldat wurde getötet, zehn Polizisten und ein Student verletzt.

## Gesamtausperrung in Nordfrankreich geplant

Die Unternehmer geben die Verbreiterung der Streikfront zu

Paris, 9. August. In Fournies sind die Arbeiter mehrerer Wollfabriken neu in den politischen Massenkampf eingetreten. Die Unternehmer des nordfranzösischen Industriegebietes sind in Unterhandlungen getreten, die darauf hinauslaufen, ab Montag eine Gesamtausperrung vorzunehmen.

In Menin haben erneut schwere Zusammenstöße zwischen demonstrierenden Arbeitern und der belgischen Gendarmerie stattgefunden.

Die Ausperrungsdrohung der Unternehmer, die wieder eine wesentliche Verschärfung des Kampfes bedeutet, erfolgte mit der Begründung, daß die wenigen Arbeiter, die bisher noch in den Fabriken verblieben sind, nicht ausreichen, um nur die dringlichsten Aufträge zu erledigen. Dieses Eingeständnis der Industriebesitzer ist ein schlagender Beweis für die ungeheure Stärke der von Kommunisten geführten Bewegung und eine Ohrfeige für die internationalen Sozialfaschisten plus ihrem „Vorwärts“, der gestern noch von einem „Erfolg“ der sozialdemokratischen Streikbruchaktion zu jodeln wagte.



Copyrigt by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

35. Fortsetzung

### Im Theater

Das Haus widerhallte von stürmischem Beifall. Nachdem die Künstler sich immer nach dem ersten Akt wieder dem Publikum gezeigt hatten und der Vorhang gefallen war, trat ein junger Offizier an die Rampe. In den Händen hielt er einen Bogen Papier.

Das Publikum, das die Künstler noch einmal erwartet hatte, hielt erstaunt im Klatschen inne.

Der Offizier begann: „Meine Damen und Herren, ich habe Ihnen eine sehr freudige Botschaft zu überbringen. Unsere Truppen, deren Waffen die Kirche gesegnet hat, haben einen neuen Sieg errungen. Die letzten Telegamme, die uns von der Front erreicht haben, sprechen von durchschlagenden Erfolgen. Die Bolschewisten sind in die Flucht geschlagen und haben Munition und geraubtes Gut zurückgelassen. Tausende von Gefangenen danken in diesem Augenblick Gott für ihre Befreiung vom Antichrist.“

Tosender Applaus folgte den Ausführungen. Der ganze Saal hatte sich erhoben und klirrte zur Rampe vor.

„Bravo! Es lebe die Monarchie!“

„Es lebe die Konstituierende...“

„Nieder mit der Konstituierenden Versammlung!“

„Hurra, hurra!“

Nur in einer Loge, in der zwei Personen saßen, blieb es ruhig; hier wurde nicht applaudiert, hier erhobte man sich nicht. Beide zogen sich in die verpackten Winkel der Loge, saßen mit gesenkten Köpfen und Blicken einander von Zeit zu Zeit anblickend an.

Der Mann war großgewachsen und hatte einen Apothekersbart. Er las im „Kul“ und blinzelte öfters von der Zeitung weg nach dem ihm gegenüberstehenden Mädchen, das interessiert nach der Bühne hinauf.

Der Mann stand auf und sagte vor sich hin: „Wie sie toben!“

Das Mädchen sah ihn lächelnd an; er wandte sich ihr zu und sagte: „Siege... Wir kennen ihre Siege.“

„Ja“, nickte das Mädchen.

Der Mann wurde sicherer und sagte: „Gestern einer Stunde, mehr nicht! Wie lange werden sie sich halten?“

Nach einer Pause: „Wenn ich nicht irre, habe ich Sie gestern auch im Theater gesehen.“

„Ja, ich war gestern hier.“

„Gehen Sie gern ins Theater?“

„Sehr.“

„Sie sahen, glaube ich, in derselben Loge.“

„Ja, Man sitzt hier angenehm.“

„Vielleicht gehen wir etwas im Foyer spazieren?“

„Nein, ich möchte es nicht. Wenn Sie hier bleiben wollen, bitte.“

„Mit Vergnügen.“

Sie setzten sich beide wieder hin und schwiegen eine Weile. Dann sagte sie leise: „Darf ich wissen, wie Sie heißen?“

„Stakandoff.“

„Mich nennen sie Olga.“

„Sehr angenehm. Und Ihr Familienname?“

Olga sah ihn kühl an und sagte: „Das ist nicht wichtig.“

„Verzeihen Sie, hier hört uns doch niemand.“

„Das stimmt, aber...“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, ich dachte einen Augenblick nicht daran, daß wir uns in der Nähe von Monarchisten befinden.“

Wieder trat Stille zwischen ihnen ein. Nach einer Weile wandte sich Stakandoff zum zweiten Male an Olga: „Vielleicht verlassen wir das Theater vor Schluß?“

„Gut, wenn der zweite Akt beginnt und das Publikum wieder auf den Plätzen sitzt. Ich darf mich mit Ihnen vor diesen Leuten nicht sehen lassen.“

Die Nacht war grimmig kalt. Stakandoff war in einen großen Pelz gehüllt. Olga ging neben ihm.

„Kalt“, unterbrach Stakandoff die Stille.

„Ja, wahrhaftig, es ist nicht warm“, gab Olga zurück.

„Ist der Weg noch weit?“ erkundigte sich Stakandoff.

„Sehr weit“, bekam er zur Antwort.

„Vielleicht nehmen wir eine Droschke?“ fragte er wieder.

„Ich kann bei dieser Kälte in keiner Droschke sitzen, weil ich zu leicht angezogen bin.“

Sie gingen weiter nebeneinander. Olga wandte sich plötzlich an Stakandoff mit der Frage: „Wozu sind Sie hergekommen?“

„Ich mußte flüchten.“

„Zeigen Sie mir Ihr Mandat.“

Stakandoff kramte in seinem Pelz und zog ein Dokument hervor. „Hier ist es.“

Olga nahm es an sich, steckte es in ihren Muff und sagte resolut: „Genosse Stakandoff, Sie bleiben jetzt noch fünf Minuten hier stehen, dann können Sie nach Hause gehen. Wir treffen uns in drei Tagen wieder in derselben Theaterloge.“

Fort war sie.

Stakandoff blieb verblüfft stehen. Er begriff zuerst nicht, daß sie nicht mehr da war, aber dann wurde ihm die Situation klar. Er zog eine Pfeife aus der Tasche und gab ein Signal. Aus der Dunkelheit löste sich Popoff. Seine Spitzelauger hatten unangenehm aus dem verstorbenen Gesicht.

„Haben Sie sie gesehen?“

„Ja, sie ist nach Hause gegangen.“

„Woher wissen Sie es denn?“

„Sie wohnt hier in der Nähe.“

„So, Sie kennen Sie?“

„Aus der Ferne. Ich kenne die Frau, bei der sie dient.“

„Ist sie ein Dienstmädchen?“

„Wer kann das wissen? Sie ist in Stellung.“

„Was ist weiter zu tun?“

„Man muß abwarten.“

Sie gingen auseinander. Der Schnee knirschte unter ihren Schuhen, und hinter ihren Stirnen verbargen sich düstere und kalte Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)



# D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz



**Wäschehaus Hermann Junge** Marienplatz 6  
 Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen  
 Strümpfe, Wollwaren, Kleider- und Wäschestoffe, Gardinen

**Die besten Röstkaffees** Alfred Klingenberg  
 sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,  
 Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten  
 Qualitäten preiswert u. am vorteilhaftesten bei  
 6% in Markt

**Görlitzer Bürgerbräu**  
 in Qualität unübertroffen!

**ZENTRALBAD**, Hospitalstrasse 32  
 Dampfbäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder

**Ihre Einkäufe?** Gut und billig nur im  
**KAUFHAUS ZUM STRAUS**  
 RUDOLPH KARSTADT A. G. GÖRLITZ

**Fahrradhaus Ebner**  
 Elisabethstraße Nr. 25  
 Sprechmaschinen, Nähmaschinen  
 13144

**MAX BENTHIN**  
 Görlitz Jakobstraße Nr. 33  
 Bas Jagen, Leibbinden, Gummi-  
 strümpfe, Fußeinlagen  
 Lieferant aller Krankenkassen u. Genossenschaft.  
 13368

**Lauban**  
 ANTON PILZ, Nikolaistraße Nr. 23  
 Mühlenprodukte  
 Hülsenfrüchte — Kolonialwaren  
 13128

**Penzig O.L.**  
 S. Frankenstein & Co.  
 Billigste Preise für  
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
 13370

Reserviert Nr. 6  
 13129

Gustav Hitziger, Sorauer Straße 23  
 Lebensmittel — Delikatessen  
 13139

**Sächsisches Leinwandgeschäft**  
 C. A. Frenzel & Sohn  
 Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen  
 13130

**REICHS-DROGERIE**  
 Erich Lehmann  
 13140

**Radio-Haberecht**, Naumburger Str. 34  
 Altrenommiertes Spezialgeschäft  
 13132

Robert Kahl, Wilhelmstraße 30  
 Eisen / Kurzwaren / Werkzeuge  
 13141

**Trinkt Milch**  
 der Laubener Molkerei  
 e. G. m. b. H.  
 13135

Carl Berndt, Wilhelmstraße 9  
 Molkereiprodukte  
 13142

**Karl Roßmann**  
 Uhr-, Goldwaren- u. Reparat. Werkstatt  
 Innere Nikolaistraße 9  
 13131

**Grünberg**  
**Modehaus Guffeld** 13502  
 Breite Str. 3, ist Ihre beste Einkaufsquelle

**Woll- und  
 Basenwaren**  
 Trikotagen  
 Klett-, Bettfed.  
 Erail  
**Bochmann**  
 Nikolaistraße 3  
 13138

**KUNELLA GOLD**  
 mit den wertvollen  
**UNELLA BONS**  
 allein erhältlich in der  
**UNELLA-BUTTERHANDL.**  
 13487

**Bäckerei u. Konditorei H. Hohenfort**  
 M. A. L. 9/10, empfiehlt stets frische Back-  
 und Konditorwaren in großer Auswahl.  
 13134

**Trinkt**  
**GRUENBERGER**  
**Bergschloss-Biere**  
 13488

**Laubener Fischhalle**  
 Größtes Spezialgeschäft / Inh. Alwin Winkler  
 13136  
 Görlitzer Straße 9

**Gustav Staub**  
 Beste Bezugsquelle  
 für Woll-, Weiß- u. Manufakturw.  
 Berufskleidung  
 13485

**Wurstfabrik Gerhard Hentschel**  
 Frühstückstube — Fernsprecher 233  
 Versandhaus für Dauerware  
 13137

Obst, Gemüse u. stütl. Lebensmittel  
**PAUL SCHRECK**  
 Hatzfeldstraße Nr. 47  
 13506

**Greiffenberg**  
**Paul Queisser**, Zittauer Str. 6  
 Schuhwaren-Reparaturwerkstatt  
 13132

Spirituosen, Weine und Fruchtweine  
**G. A. SEELER**  
 Eckenerstraße 15  
 13504

**Reich- und Wurstwaren**  
**Emil Glaubitz**, Zittauer Str. 7  
 13133

**W. VERLOHR**  
 Fruchtwagen, Fruchtsäfte  
 Netzwagen-Vermund / Neumarktstr. 24  
 13486

**Primer und Pappschiff**  
**Ernst Haase**, Leibniz Str. 28  
 13489

**ELTWI**  
 Installationen, Apparate  
 Beleuchtungskörper  
 Niederschlesien 12

**Spezial-Bettengeschäft**  
**M. Lorenz**  
 Salomon-Straße 40  
 13921

**Molkerei Weißbach**  
 12824 Landeskronestr. 13 / Filiale Judenstr. 3

**MAX RATSCH**  
 Berliner Straße 21  
 Kinderw., Korbmöbel  
 Korbwar., Metallbetten  
 12825

**ELECTROLA**  
 Der beste Sprechapparat  
 die beste Schallplatte  
 als beste Katen-system  
**ARTHUR SCHREIBER**  
 8 Bismarckstrasse 8 12828

**STEINERT & SOHN**  
 staatlich geprüfter Optiker  
 Lieferanten sämtlicher Krankenkassen  
 13920

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprech-  
 apparate — Reparaturwerkstatt 13369  
 Reich Auswahl — Günstige Zahlungsbeding.  
**G. KITTLEB.**, Elisabethstraße Nr. 11

**Sanitäts- u. Bandagengeschäft**  
**J. Erhardt**  
 Hospitalstr. 43  
 12822  
 Lieferant sämtl. Berufs- u. Krankenkassen

**Aug. Litzke**  
 Beße Bezugsquelle  
 in Trauben- u.  
 Beerenweinen  
 Spirituosen aller Art  
 Ruf 407 26108

**Lebensmittel-  
 Geschäft**  
**E. Nitschke**  
 Breitestrasse 14  
 13503

Gebüder  
**Metzker**  
 Breitestrasse 75  
 Garderoben  
 auf Teilzahlung  
 13600

**Brot- und  
 Feinbäckerei**  
**Adolf Niecke**  
 Silberberg 5  
 13511

**M. Menzel & Co.**  
 Niederstr. 38  
 Schokoladen u.  
 Konfitüren  
 13483

**J. F. Mangelsdorf**  
 inhaber  
 Ww. Bertha Röhrich  
 Zigaretten-  
 Spezial-Geschäft  
 Ring- und  
 Poststrassen-Ecke  
 13483

**W. Grau**  
 Damen-Konfektion  
 Aussteuer-Waren  
 Kleiderstoffe  
 preiswert und gut  
 13488

**SCHMIDTCHEN & CO.**  
 Haus- und Küchengeräte  
 Werkzeug für jedes  
 Handwerk / Baumstoffe  
 13488

**NSU-Motorräder / Kraftfahrerschule**  
 für Herren- und Berufsfahrer  
 Bruno Dorn, Automobile  
 am Hauptbahnhof  
 13504

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen  
 Uhren und Sprechapparate  
**W. SCHÖTLER**  
 Am Dreifaltigkeitskirchhof  
 13497

**Sagan**  
 In Sagan  
**Das Apollo-Theater**  
 13558

**J. HESS** / Alter Ring 23  
 May-Kragen mit feinem Wäschestoff  
 Dutzend Mk. 2,10 bis 2,90 13544

**Fritz Skupin**, Ring 35  
 Herren- und Knaben-Bekleidung  
 13545

**Paul Wenger**, Markt 6  
 Schuhwaren jeder Art  
 13546

**R. Semmer**, Bahnhofstraße 23  
**E. Fleisch- und Wurstwaren**  
 13559

**O. Lehmann**, Keplerstraße 16  
 Bäckerei und Konditorei  
 13557

**MAX JAKOB**  
 Kolonialwaren und Kablegroßhandlung  
 Freioldstr. 8 13553

Gasthof „Deutscher Kaiser“  
 Inh. Oswald Siegert  
 Heute meine Lokalitäten der Arbeiter-  
 schaft bestens empfohlen. 13549

**PROBAT** BERNHARD ZINDLER, Sorauer Str. 24  
 Das Lebensmittelhaus der volkstümlichen Preise  
 13552

**Brandt & Wegner** Ecke Hohe- und  
 Ecke Keplerstraße  
 13555

Reserviert

**Sprottau**  
 Bäckerei — Konditorei  
 Heinrich Liebig, Glogauer Straße 30  
 13530

**Lederhandlung Wilhelm Paschel**  
 Herrenstraße 7  
 13531

**H. GOLDNER**, Judenstraße 5  
 Zigarrenhaus  
 13532

**Otto Großmann**, Judenstraße 3  
 Fahrrad- und Nähmaschinen  
 Eigene Reparatur-Werkstatt  
 13533

Billig und gut kaufen Sie  
 Herren-, Damen- und Kinder-  
 Bekleidung, Wäsche, Triko-  
 tagen, Wollwaren und Berufe-  
 kleidung bei  
**ADOLF SCHINDLER**  
 Markt 36  
 13534

**Bäckerei und Konditorei**  
**EMIL RUTSCH**, Markt Nr. 3  
 13535

**Bunzlau**  
**Sortimentshaus** 13378  
**THEOPHIL ROSENTHAL**

**SCHIFFER & SOHN**  
 Wurst- und Fleischkonserven-  
 fabrik, Schinkensalzerol  
 13377

**ERICH KOHN**, Oberstraße 19  
 Schuhwaren  
 Maß- und Reparaturwerkstatt  
 13378

**Herren- und Knaben-Konfektion**  
 Schuhwaren  
**Gustav Scholz**, Klosterplatz 4/5  
 13379

**HERMANN WERNER**  
 Kolonialwaren u. Molkerei-Produkte  
 Schloßstraße 7  
 13380

**LEINENHAUS**  
**HEINRICH HAMMERLA**  
 Leinen- und Baumwollwaren  
 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen  
 13376

Kauft Herren- u. Knabenbekleidung  
 bei **EWALD TUCH**  
 13499

**MÖBEL**  
 kauft ihr preiswert bei  
 Otto Schula, Burgstr. 17  
 13498

Manufaktur, Weiß- und Wollwaren  
**AUG. GÖRNTH**  
 Breite Straße Nr. 1  
 13499

**Brauerei „Tivoli“**  
 M. Baudach  
 Karamel- und Einfachbier  
 Kohlenhandlung  
 13550

**Paul Hänsel**, Sorauer Straße 22  
 Nähmaschinen / Fahrräder  
 13551

**F. ROLLMANN**, Markt 24  
 Inh. R. Koblitz Telephon 57  
 Uhren, Gold- u. Silberwar., Optik  
 13547

**Möbel-Peterknecht**  
 13556  
 Keplerstrasse 48

**MAGDEBURG**  
**GRABENMÄLER**  
 Probierstr. 11  
 13553

**Georg Bick**, Nachf.  
 Das größte Kaufhaus  
 mit den niedrigsten Preisen

Reserviert

**Max Süssenbach**, Berliner Str. 10  
 Beste Bezugsquelle sämtlicher  
 Kolonialwaren und Spirituosen  
 13524

**Bäckerei empfiehlt Georg Slonina**  
 Rauner-Siedlung  
 13525

**Seefisch-Spezial-Geschäft**  
**Walter Schwarz**, Kleine Gasse 6  
 13526

**Weiß- und Wollwaren**  
**B. Ludwig**, Kirchhofstraße 10  
 13527

**Arbeiterkleidung**  
 nur Qualitätswaren  
**Friebe & Grote**, Friedrichstraße 15  
 13528

**Lacke und Farben**  
**Fa. Paul Kreidel**  
 Inh. A. Scholz  
 13529

**Festsäle**  
**Wintergarten**  
 Jeden Sonnta, grosser Ball  
 13374

**Schuhreparatur**  
 Größter elektr. Betrieb  
**P. Kwintkiewitz**, Burgstraße 50  
 13373

Kauft nur  
 Stoffe und Futtersachen  
 Herren- u. Knabenbekleidung  
 bei **J. Cohn**, Ring 23/24  
 13369

Butter — Margarine — Käse  
 Butterballe „Victoria“, Frauenstraße 10  
**Paul Dolice**  
 13310

**Milch- und Molkereiprodukte**  
**E. Walter**, Gartenstraße Nr. 4  
 13381

Kauft bei  
**GRIESCHE**  
 Burgstr. 38

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!